

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.  
(Einschließlich 8 Heller Post)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Druckort u. Verlagsort: Prag II, Nerubánská 15 • Telefon: 26703, 31400, Nachdruck: (ab 21 Uhr): 33535 • Postfachamt: 37544

12. Jahrgang.

Samstag, 4. Juni 1932

Nr. 132.

## Der Krisenbeitrag.

### Erstmalige Heranziehung der Unternehmer zur Arbeitslosenfürsorge.

Prag, 3. Juni. Die Regierung hat heute im Parlament nun auch die Vorlage über den „Beitrag zur Arbeitslosenhilfe“ eingebracht, die selbst in der heutigen Form bis zur letzten Stunde durch allerhand Manöver der tschechischen Rechtsparteien immer und immer wieder aufs neue verschleppt wurde.

Der Motivenbericht enthält ausdrücklich die Feststellung, daß diese Vorlage nichts mit der vom Fürsorgeminister bereits im Herbst ausgearbeiteten Vorlage über den *Notfonds* zu tun hat, sondern lediglich als vorübergehende Maßnahme gedacht ist, um die dringendsten Gelder wenigstens für die Weiterführung der bisherigen Maßnahmen administrativen Charakters zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sicherzustellen.

Zwei Drittel der — ausschließlich von den Unternehmern zu leistenden — Beiträge sind ausdrücklich für produktive Arbeitslosenfürsorge bestimmt.

Die sozialistischen Parteien werden auch nach der Erledigung dieser Vorlage gewiß ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um den Widerstand der bürgerlichen Parteien gegen den geplanten *Notfonds* zu brechen und die Ankündigung des Motivenberichtes zu erfüllen, daß die Regierung auch den *Notfonds* in möglichst kurzer Zeit zu verhandeln beabsichtigt.

Die Vorlage bestimmt in der Hauptsache folgendes:

§ 1. Zu dem im § 3 dieses Gesetzes angeführten Zwecken wird eine Abgabe eingehoben, die beträgt:

a) bei den der Alters- und Invaliditätsversicherung unterworfenen Personen 20 Prozent der für die Invaliditäts- und Altersversicherung vorgeschriebenen Prämie,

b) bei Personen, die unterliegen:

1. der Pensionsversicherung der Privatangestellten,

2. der Versicherung bei den Bruderladen, ein Prozent des mittleren täglichen Lohnes (des durchschnittlichen Arbeitseinkommen) des bei dem betretenden Unternehmer angestellten Versicherten.

Die Abgabe wird von den Trägern der Krankenversicherung und von den Rentenbruderladen vorgeschrieben und eingehoben. Für die Berufung gegen die Vorschreibung und für das Berufungsverfahren gelten analog die Vorschriften über die Rechtsmittel gegen die Vorschreibungen der Träger der Krankenversicherung auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Die Abgabe entrichtet die Arbeitgeber; sie darf nicht auf die Angestellten überwälzt werden.

Die exekutive Eintreibung der Steuer führen die Finanzbehörden nach den Vorschriften des Gesetzes über die direkten Steuern durch.

§ 2. Die Abgabe, die auf die Arbeitgeber in der landwirtschaftlichen Urproduktion entfallen würde, soweit deren Betriebe nicht der Entworbener unterliegen, entrichtet die „Centroskooperativ“, der Verband der Wirtschafts-Genossenschaften in der Tschechoslowakei, durch einen Pauschalbetrag von 14 Millionen Kronen jährlich. In diesem Betrag sind auch die Pächter landwirtschaftlichen Bodens inbegriffen.

§ 3. Die Abgabe dient zur Ergänzung der öffentlichen Fürsorge für die Arbeitslosen und Kurzarbeiter, soweit für sie nicht schon durch andere gesetzliche Vorschriften gesorgt ist, namentlich durch das Gesetz 267/1921 über den Staatsbeitrag zur Arbeitslosenunterstützung, abgeändert und ergänzt durch das Gesetz 74/1930, und ist namentlich zur Durchführung der produktiven Arbeitslosenfürsorge bestimmt, für die zwei Drittel des Ertrages der Abgabe zu verwenden sind, sowie überhaupt zur Beistellung von Mitteln, durch die der Arbeitslosigkeit gesteuert werden soll.

§ 4. Die Organe der Staatsverwaltung, der Selbstverwaltung und die Träger der Sozialversicherung sind zur Mitarbeit bei der Durchführung des Gesetzes verpflichtet.

§ 5. Einzelheiten über die Vorschreibung, Bezahlung, Verrechnung und Eintreibung der Abgabe und über die mit der Vorschreibung und Einhebung der Abgabe verbundenen Auslagen bestimmt die Regierungsverordnung.

§ 6. Das Gesetz erlangt Wirksamkeit mit dem 1. Juli 1932 und verliert sie mit dem 30. Juni 1934; mit seiner Durchführung werden die Minister für Finanzen, soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern betraut.

### Aus dem Motivenbericht.

Der ausführliche Motivenbericht erklärt es für eine der dringendsten und bedauerlichsten Aufgaben der Staatsverwaltung in der heutigen Zeit, die außerordentliche Arbeitslosenfürsorge nach dem Gesetz über das *Center System* rasch heute absolut nicht hin, denn ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten ist bereits ausgeleert, außerdem haben zwei Drittel aller Arbeitslosen überhaupt keinen Anspruch auf den Staatsbeitrag; auch um diese Leute müsse man sich aus sozialen Gründen irgendwie kümmern. Daher hat die Regierung gewisse außerordentliche Maßnahmen zur Verringerung der Not der Arbeitslosen getroffen, die sich aber mit Rücksicht auf die steigende Arbeitslosigkeit als unzureichend erwiesen, nur provisorischen Charakter haben und zu ihrer finanziellen Sicherung eine gesetzliche Regelung erforderlich werden. Hierzu gehören namentlich auch noch weitere Aufgaben, die auf die Ergänzung der öffentlichen Fürsorge für die Arbeitslosen und Kurzarbeiter und namentlich auf die Durchführung der produktiven Arbeitslosenfürsorge abzielen.

Ursprünglich hatte das Fürsorgeministerium eine Vorlage über einen staatlichen Fonds

für Arbeitslosenfürsorge ausgearbeitet, aus dessen Mitteln die außerhalb des Staatsbeitrages nach dem *Center System* fallenden Fürsorgeaktionen dotiert werden sollten. Als diese Vorlage ausgearbeitet wurde, betrug die Zahl der Arbeitslosen zum 31. Oktober 1931 rund 250.000. Die Bewirtlichung des *Notfonds* hätte unter den damaligen Verhältnissen einen noch jugendlichen Aufwand erfordert. Infolge des weiteren Anstieges der Arbeitslosigkeit würde die Bewirtlichung der Maßnahmen, wie sie der *Notfonds* im Auge hat, sowie weitere außerordentliche Maßnahmen, zu einem Aufwand von vielen hundert Millionen erforderlich, dessen Bedeckung in der gegenwärtigen Zeit sich als unmöglich erweist.

Die Regierung hat sich deshalb entschieden, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß vorläufig die bisherigen außerordentlichen Maßnahmen fortgeführt werden können, und zu diesem Zwecke weitere Geldmittel durch die Einführung der Abgabe für Arbeitslosenfürsorge zu beschaffen, und sich die Verhandlung der Vorlage über den *Notfonds*, dessen Bewirtlichung das Fürsorgeministerium weiter als notwendig und einzig zweckmäßig erachtet, in möglichst kurzer Zeit vorzubehalten.

### Exportkredite verlängert.

Ein weiterer Regierungsentwurf legt die Höchstgrenze der Staatsgarantie für Exportkredite nach dem Gesetz 121/1931 für das zweite Jahr seiner Wirksamkeit mit 600 Millionen Kronen fest, in die allerdings der im Vorjahr nicht in Anspruch genommene Kreditrest von rund 300 Millionen eingerechnet wird. Im dritten und in den folgenden Jahren darf — falls es nicht zu weiteren Kreditvermehrungen kommt — nur der bis dahin nicht erschöpfte Kreditrest in Anspruch genommen werden.

## Reichstagsneuwahl im Juli.

Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett hat die Ausarbeitung der Regierungserklärung so weit gefördert, daß ebenfalls mit ihrer Veröffentlichung für morgen zu rechnen ist. Die verlannt, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu empfehlen. Der entsprechende Erlaß des Reichspräsidenten wird morgen veröffentlicht werden.

Die näheren Einzelheiten über die Neuwahlen stehen noch nicht fest, doch ist zu erwarten, daß die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden werden.

## Der Appetit wächst.

### Der Kronprinz als Reichsverweser?

Berlin, 3. Juni. In den der neuen Regierung nahestehenden politischen Kreisen kursieren die Gerüchte, daß in absehbarer Zeit an die Ausschreibung von Neuwahlen für eine gesetzgebende Körperschaft, in der die Frage der neuen Staatsform Deutschlands durchberaten werden soll, geschritten werde. Die neue Lösung soll hauptsächlich die Verhinderung der Möglichkeit einer etwaigen Diktatur Hitlers zum Ziele haben.

Der demokratische „Börsen-Courier“ schreibt heute, dieser Wunsch werde schon die längste Zeit in den deutschen legitimistischen Kreisen ausgesprochen, und schildert den Gedankengang, der zu diesem Wunsche führt: Die neuen Reichstagswahlen werden wahrscheinlich keine Möglichkeit der Bildung

einer Mehrheitsregierung bringen, so daß auch der neue Reichstag arbeitsunfähig wäre. Um aus dieser Sackgasse einen Ausweg zu finden, soll die verfassunggebende Versammlung einberufen werden, in der dann gegebenenfalls Reichspräsident von Hindenburg mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt in die Hände des ehemaligen Kronprinzen niederlegen würde. Dieser würde dann die Funktion eines Reichsverwesers ausüben. Schließlich fügt das Blatt hinzu, daß diese Gerüchte zwar eine bestimmte Rolle in den gegenwärtigen politischen Diskussionen spielen, daß sie aber bis jetzt nicht ernst genommen werden können.

## Kabinetts Herriot gebildet

Paris, 3. Juni. Staatspräsident Lebrun hat heute abend die Beratungen für die Regierungsneubildung ausgenommen und gegen 6 Uhr die Präsidenten der Kammer und des Senats empfangen. Um 7 Uhr wurde Herriot vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung betraut; er hat den Auftrag angenommen.

In der Nacht wurde das Kabinetts gebildet. Ministerpräsident und Außenminister Herriot; Kriegsminister: Paul Boncour; Finanzminister: Germain Martin.

### Der Sozialist Bouisson wieder Kammerpräsident.

Paris, 3. Juni. Die Kammer hat heute mit 504 von 588 abgegebenen Stimmen Fernand Bouisson neuerlich zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Die Zahl von 504 Stimmen, die Bouis-

son bei seiner heutigen Wahl auf sich vereinigte, ist die höchste, die je ein Vorsitzender der französischen Kammer, während des Bestandes der dritten Republik bei seiner Wahl auf sich zu vereinigen vermochte. Fernand Bouisson wurde Anfangs 1927 zum ersten Male zum Präsidenten der französischen Kammer gewählt und seit dieser Zeit ist die Neuwahl stets auf ihn gefallen.

## Leere Worte und keine Hilfe.

Die vor einigen Tagen erfolgte Stellungnahme des Papstes zur Weltkrise durch die neue Enzyklika „Caritas Christi“ hat die gebührende Beachtung gefunden. Das heißt, sie hat auf der Oberfläche der öffentlichen Meinung nicht einmal ein leises Wellenkräusen hervorgerufen. Was sollten auch die von Sorgen, von Hunger und Elend zerquälten Menschen mit dem salbungsvollen Dokument, das doch nur ein Stück Papier ist, anfangen! Eine Welt, morisch und verkommen, droht zu versinken, eine neue beginnt unter furchtbaren Geburtswehen sich anzukündigen, am Krankenlager der Zeit aber sieht hilflos und händelnd ein Mann, der durch Lamentationen das Stürzende und das Verderbende aufhalten möchte und der für alles Leid, für alles Unglück, von dem die Menschheit durch den verendenden Kapitalismus heimgesucht ist, nur den einen Rat weiß: zu beten. Die kirchliche Presse hätte alle Ursache, hübsch beiseite zu sein, denn nie vordem hat sich die Schmach, die Hilflosigkeit und das Versagen der angeblichen sozialen Mission der katholischen Kirche so deutlich, so schreiend offenbart, wie jetzt, da auf dem Boden der in Trümmer zerfallenden kapitalistischen Wirtschafts- und Eigentumsordnung in nie dagewesenem Umfange Massenarmut, Massenelend und wildeste Verzweiflung der Millionen aus dem Arbeitsprozeß ausgeschlossenen Menschen erprießen. Statt dessen macht die kirchliche Presse von der päpstlichen Stütze ein großes Wesen und sucht glauben zu machen, als sei jetzt endlich das von aller Welt heiß ersehnte Wort gesprochen worden, das sie aus der Hölle, in die sie der Kapitalismus gestürzt hat, herausführt wird.

Zugegeben sei, daß aus der Enzyklika deutlich der Schrecken des Papstes über das Geschehen spricht. Zugegeben auch, daß er, wenn auch nicht gegen das kapitalistische System, so doch gegen seine Auswüchse diesmal kräftigere Worte findet. So stellt er fest, daß die Wurzel der heutigen Wirnis in dem „verfluchten Hunger nach Gold“ liege und er macht auch die Entdeckung, daß die Welt seit der Sintflut nie so erschüttert wurde wie jetzt. Er richtet auch an alle Personen die Forderung, „ein größeres Verständnis für die Bedürfnisse der Menschheit zu zeigen und in der gegenseitigen Freundschaft die Hilfsmittel gegen die Geißel der Weltkrise zu finden“. Und er ermahnt auch die Völker, „sich zu vereinen und sich mit aller Kraft den Notleidenden, die die ganze Menschheit bedrücken, entgegenzustellen“. Aber wo endet schließlich die päpstliche Philippika? Beim Appell an den Kapitalismus, sich doch um menschlichen Willen etwas menschlicher, gestieuer, menschlicher und einsichtsvoller zu betragen. Und bei der Mahnung an die Armen, alle Opfer, die ihnen im Interesse der Erhaltung der kapitalistischen Ordnung auferlegt werden, „mit größter Entschlossenheit“ zu tragen, wobei es das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht unterläßt, ihnen zu empfehlen, — was wie Dohn und Blasphemie klingt — die Bürde der Armut „aus der Hand Gottes demütig“ entgegenzunehmen. Der Appell an die Reichen wird beiläufig denselben Erfolg haben, wie etwa eine Mahnung an die Tiger, sie mögen anstatt andere Geschöpfe anzufressen und aufzufressen, zur Nahrung doch lieber unblutige Pflanzenkost erwählen. Und noch weniger verlangen nach Befolgung der Ratschläge des „Heiligen Vaters“ werden die Armen tragen, die der Meinung sein dürften, daß sie bisher schon genug der Demut und Entschlossenheit aufgebracht haben, ohne daß ihnen dies etwas genutzt hätte und ohne daß sie dabei — um im päpstlichen Jargon zu sprechen — der „Stunde des Erbarmens und des Friedens“ ein wenig näher gekommen wären. Im Gegenteil. Die Erfahrung dürfte sie vielmehr darüber belehrt haben, daß je größer ihre Demut gewesen ist, eine umso stärkere Reizung auf der Seite, an deren „Erbarmen“ der Papst appelliert, ihnen die Haut vom Leibe zu schinden, wahrzunehmen war.

Die neue Enzyklika bedeutet ebenso wie alle vorangegangenen nichts anderes als die Bankrotterklärung der Kirche gegenüber den Problemen unserer Zeit. Nicht einmal zu einem platonischen Verdammungsurteil

über den Kapitalismus, über dessen Widerständigkeit und Verderblichkeit nun eigentlich auch schon dem Papste das Licht der Erkenntnis aufgehen müßte, kann sich der Leiter der Christenheit nicht aufschwingen, was noch nicht viel bedeutet hätte, denn von einer moralischen Beurteilung der privatkapitalistischen Ordnung bis zu ihrer ethischen, wirklichen und rücksichtslosen Bekämpfung wäre dann immer noch ein weiter Weg. Ja, der Papst hält es sogar noch immer für angebracht, die Gläubigen vor den „Ansturzparteiern“ zu warnen, was so viel heißt, als daß die Kirche, die wohl das vom Kapitalismus ausgehende Unheil sieht, dennoch keine grundlegenden Änderungen der Verhältnisse will, am kapitalistischen System als dem „von Gott

gewollten“ bis zum letzten Augenblick festzuhalten gedenkt.  
 Was die Sorge des Papstes ist, das ist nicht die aus dem feinem Ende entgegen rühenden Kapitalismus stiehende furchtbare Not, sondern das Bestreben, diese verfaulende Ordnung und damit die Machtstellung der Kirche zu erhalten. Wäre es ihm um die Besserung des Loses der arbeitenden Menschen ernst, wie könnte er da den Kampf gegen die kapitalistische Macht schelten? Worte, leere Worte, keine Tat, Gebete, doch keine Hilfe — das ist alles, was die Kirche angesichts der schreckensvollen Weltkrise an Rezepten übrig hat. Sie wird sich nicht wundern dürfen, wenn die unaufhaltsame Entwicklung über sie hinübergeht.

## Verbandstag der Genossenschaften.

### Eröffnung. — Begrüßung.

Im Saale der Produktenbörse in Prag trat gestern der Verbandstag unserer Genossenschaften unter zahlreicher Teilnahme der Vertreter der Konsumvereine aus allen Teilen unseres Organisationsgebietes zusammen. Eröffnet wurde die Tagung vom Verbandsvorstand Gen. Lorenz (Karlstadt), der alle Erschienenen herzlich begrüßte insbesondere die Vertreter des Ernährungsministeriums und des Ministeriums für soziale Fürsorge, die Vertreter der englischen Genossenschaften Frau Cottrell und Kiston, für die tschechischen Genossenschaften Hejny und Skatula, für die tschechischen nationalsozialistischen Genossenschaften Fular, für die deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Dr. Nagel, die Delegierten des Deutschen Gewerkschaftsbundes Abg. Schäfer, des Parteivorstandes der Deutschen Sozialdemokratie Abg. Hadenberg, den Genossenschaftstheoretiker Prof. Dr. Tolomianz und den Vertreter der Presse.

Sodann führte der Vorsitzende u. a. aus: Seitdem wir vor zwei Jahren unseren letzten Verbandstag abhielten, hat die Wirtschaftskrise eine ungeheure Ausdehnung erfahren, kein Land und kein Volk ist von ihr verschont geblieben. Das Grundübel dieser Krise ist die kapitalistische Gesellschaftsordnung, soll die Krise beseitigt werden, dann muß der Boden beseitigt werden, auf dem die heutige kapitalistische Ordnung aufgebaut ist. Es ist das Streben des internationalen Genossenschaftsbundes, eine planmäßige Produktion auf dem organi-

Arbeitslose werden zu Millionen in allen zivilisierten Ländern gezählt, mangels Kapital steht die Industrie still; der Warenverkehr stockt oder der wirtschaftlichen Ueberspannungen der Nationen; Politikern sprechen von internationaler Zusammenarbeit, währenddem sie Manern engstirnigen Nationalismus aufrechten.“ Rednerin weist dann auf den Geschäftsumfang der englischen Großeinkaufsgesellschaft hin, von deren Gesamtumsatz ein Drittel auf die Eigenproduktion entfällt. In der Genossenschaftsbank gehen jeden Tag 2 Millionen Pfund (30 Millionen Kronen) über den Zählisch. Sie schließt mit einem Appell für die Verständigung der Völker.

Ramens der tschechischen Genossenschaften begrüßt den Verbandstag in tschechischer und deutscher Sprache Genosse Skatula, der einleitend darlegt, daß die tschechischen Genossenschaften genau dieselben Ziele verfolgen, wie die deutschen. Die Entwicklung der Genossenschaften in der Zeit der Krise ist ein Beweis, daß unser genossenschaftlicher Weg der richtige ist und daß unsere Entwicklung eine Verbesserung ist. Das Gedeihen der Genossenschaften ist eine Gewähr für eine bessere Zukunft.

Für die tschechischen nationalsozialistischen Genossenschaften spricht Fular. Er sagt: Die Genossenschaften sind eine neue Ordnung, welche eine große Rolle spielen und eine noch größere Rolle spielen werden. Sie sind eine Großmacht der arbeitenden Völker. Je mehr die Genossenschaften in der C. S. R. zusammenarbeiten, desto besser für die arbeitende Bevölkerung.

Dr. Nagel spricht für den Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften und begrüßt die Konsumgenossenschaften zu dem, was sie bisher erreicht haben. Es sind gewisse Ansätze zur Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen und Konsumgenossenschaften vorhanden und es wird mit gutem Willen gelingen, diese Beziehungen über das rein freundschaftliche hinaus zu erweitern.

Der Vorsitzende teilt dann mit, daß Begrüßungsschreiben eingelangt sind vom Minister für soziale Fürsorge, Genossen Dr. Czoch, der wegen unaufschiebbarer Verhandlungen seine Abwesenheit entschuldigt, vom internationalen Genossenschaftsbund, von den Genossenschaftszentralen Belgiens, Bulgariens, Deutschlands, Englands und Schottlands, Finnlands, Frankreichs, Schwedens, der Schweiz, Sowjetrußlands, Ungarns und verschiedene Begrüßungsschreiben aus dem Inlande. Genosse Lorenz hält sodann den verstorbenen Genossenschaftsmitgliedern einen Nachruf, der stehend angehört wird.

Zur Geschäftsordnung meldet sich der Genossenschaftler Strauß-Reichenberg, zu Wort,

der wünscht, daß auch die Gesetzesvorlage über die Schaffung einer Interessenzentrale der Genossenschaften in der Tagesordnung gesetzt wird. Genosse Dietz teilt mit, daß er in seinem Bericht über die Sache sprechen werde und daß man dann über die Sache werde debattieren können.

Nach der Wahl einer Mandats- und Wahlprüfungskommission wird der Verbandstag auf heute Samstag um 9 Uhr Vormittag vertagt.

In Nebenraum der Verhandlungsstätte hat die Großeinkaufsgesellschaft eine Ausstellung ihrer Eigenprodukte eröffnet, welche ein übersichtliches Bild der vielen genossenschaftlichen Eigenprodukte bietet.

## Krise und Währungsfragen.

### Das Kleingeldgesetz angenommen.

Das Abgeordnetenhaus beendete in seiner Freitagssitzung die Debatte über die Kleingeldgesetzvorlage, in der u. a. der tschechische Genosse Dr. Macel sich ausführlich mit der Frage der weiteren Dauer der Krise und mit Währungsfragen befaßte. Die Dauer der Krise sei davon abhängig, was man gegen sie unternehme. Er hält es für verhängnisvoll, daß die meisten Staaten ihre Währungspolitik auf die Golddeckung aufbauen. Das Problem der Wertbeständigkeit der Währung liegt vielmehr darin, ob wir auf dem Innenmarkt ebenso wie auf dem Weltmarkt die Produkte unserer Arbeit gegenseitig austauschen können. Die Golddeckung von 35 bis 40 Prozent hält Redner für übertrieben; die Vertiefung dieser Golddeckung führt nur zur Restriktion der Kredite. Aus der

heutigen Kolanzität könne uns nur ein Weg herausführen, die Erweiterung der öffentlichen Wirtschaft des Staates und der Gemeinden. Das bedeutet nicht, daß die Textilfabriken führen sollen, aber sie müssen vernünftige Arbeiten ausführen und durch ihre Bezahlung eine Kaufkraft herbeiführen, die sich dann wieder beim Einkauf von Textilware auswirkt. Scharf sprach sich der Redner auch gegen jene Kreise aus, die zwar immer von der Bekämpfung der Krise reden, sich aber jeder wirksamen Maßnahme in dieser Richtung aus egoistischen Motiven widersetzen.

Der Referent Dr. Hodas hob hervor, daß auch oppositionelle Redner erklärten, daß von irgend einer inflationistischen Maßnahme nicht die Rede sein könne. Der Staat werde alles tun, um den Kurs der Krone um jeden Preis zu halten, weil jeder sehr gut sich dessen bewußt sei, was jedwede Abweichung vom Wert unserer Valuta zu bedeuten hätte.

Die Vorlage wurde schließlich in beiden Lesungen angenommen und sofort dem gerade tagenden Senat überwiesen, der noch die Zuteilung an die Ausschüsse vornahm.

Dann erledigte das Parlament noch ohne Debatte die Vorlage über die innerstaatliche Gültigkeit von internationalen Verträgen über die Sozialversicherung.

Der Senat behandelte in seiner Freitagssitzung noch längerer Debatte die beiden Spiritusgesetze und verabschiedete sie in erster Lesung. Für die nächste Sitzung am kommenden Dienstag steht die Regierungsvorlage über die Nichtpfändbarkeit der Arbeitslosenunterstützung auf der Tagesordnung.

## Der Kampf um die Wohnungsvorlage setzt ein.

### Scharfe Gegensätze im sozialpolitischen Ausschuss. — Einsetzung eines Subkomitees

Prag, 3. Juni. Die Wohnungsvorlage wurde heute ebenso wie die Kreditvorlagen und die heute erst aufgelegten Vorlagen über den Arbeitsbeitrag und die Verlängerung der Exportkredite vom Parlament den zuständigen Ausschüssen zugewiesen, und zwar ohne Stellung einer Frist. Für die Ausschussarbeiten rechnet man mit einer Frist von mindestens zwei Wochen, so daß das Plenum bestenfalls erst Mitte Juni wieder zur weiteren Beschlussfassung über diese Vorlagen zusammentreten wird.

Am Nachmittag trat noch der sozialpolitische Ausschuss in Anwesenheit des Fürstorgeministers Genossen Dr. Czoch zusammen, um die Verhandlungen über die Wohnungsvorlage aufzunehmen. Das Referat erstattete der tschechische Nationalsozialist Langst, dann kamen die Sprecher der einzelnen Parteien zu Wort.

Der tschechische Agrarier Dubický legte sofort gegen die ersten drei Abschnitte der Vorlage los, die auf die Hausbesitzerparteien schon seit allem Anfang wie ein rotes Tuch wirken, verlangte unbedingt eine Kürzung der Fristen für den Abbau des Mieterschutzes und den Beginn der Mietzinserhöhung, war mit der vorgeschlagenen Lösung des Regresses nicht zufrieden und wollte auch von den Vorgesparten nichts wissen. Es war förmlich ein Wunder, daß er sich zum Schluß noch zu Verhandlungen über ein Kompromiß überhaupt bereit erklärte.

Auch der nationaldemokratische Sprecher wendete sich entschieden gegen die ersten drei Abschnitte. In dem Chorus der Gegner des Gesetzes fehlte natürlich auch der unermüdliche

Herr Dr. Kalas nicht, der die fehlenden Argumente durch die entsprechende Portion Grobheit zu ersetzen suchte und sich keinerlei Bemerkungen anferlegte, was wiederholt zu scharfen Zurückweisungen durch die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses führte.

Dem gegenüber vertraten die Sprecher der Sozialdemokratie, die Genossen Vinovec und Laub, ganz entschiedene die Auffassung, daß gerade die ersten drei Abschnitte der Vorlage, die den wenn auch nur bescheidenen Anfang zu einem sozialen Wohnrecht bilden sollen, unbedingt wenigstens in der jetzigen abgeschwächten Form in der Vorlage bleiben müssen.

Genosse Laub erklärte klipp und klar, daß an die Fertigstellung des definitiven Wohnungsgesetzes überhaupt nicht zu denken sei, falls die Agrarier und Nationaldemokraten ihren grundsätzlichen Widerstand gegen die ersten drei Abschnitte nicht aufgeben wollen.

Der Vertreter der tschechischen Volkspartei sprach sich dagegen ausdrücklich für die Beibehaltung der ersten drei Abschnitte aus.

Der Ausschuss beschloß dann die Einsetzung eines Subkomitees, dem die Genossen Laub und Vinovec, Tuomy (Nat.-Soz.), Dr. Kalas (Rep.), Petrávič (Nat.-Dem.), Roudničák (tsch. Merk.), von der Opposition Dr. Peters (WS), Štáfla und Curik angehören und das seine Beratungen am Montag aufnehmen soll. Es wurde ferner beschlossen, mit dem Budgetausschuss in Verhandlungen zu treten, damit er gleichfalls ein Subkomitee wähle; die beiden Subkomitees sollen dann eventuell gemeinsam tagen.

## Schicksale hinter Schreibmaschinen.

### Von Christa Anita Brück.

Er ist nicht sicher, ob Bufold die Höhe dieser Lohnmiete, die jeden Pflanzverleiher in freischwebender Reich verhandelt hätte, auch richtig erlag hat und dichtet aus dem Stegreif blühend eine Anekdote, in der er diese erstaunliche Summe von viertausend Mark noch einmal präsentieren kann.

„Mensch Bufold, du kennst doch meinen Reisenden Philipp? Den kleinen Berwachsenen, bestimmt du dich nicht? Ich kann dir sagen, nicht größer als so (er zeigt eine unwahrscheinliche Höhe), drei Rufe hoch, aber hui, hui, hoi! Vier-tausend Mark raus für eine Spielwoche Paradies im Schnee, Wordingfilm natürlich, aber immerhin ist das 'ne Leistung. So was bringt er in einer Stunde zutage. Sogar mich hat der Lämmel eingewickelt mit 15 Prozent. Erst such dir mal einen Verleiher, der sich überhaupt einen Reisenden hohlen kann und dann such dir mal einen, der 15 Prozent zahlt. Also dir vor, hat folgende tolle Geschichte gemanagt...“

Und er erzählt von diesem Reisenden, den es überhaupt nicht gibt, unter störendem Lachen eine witzige Geschichte, aus der er selbst nicht mehr herausfindet.

In mir brennt der Widerwille. Ich sehe mit unerbittlichem Abscheu in dieses Lügende, seine Lüge gleichsam genickende, von Selbstbefriedigung schäumende Gesicht.

richtiger, ich finge jetzt an, meine Rechnungen zu schreiben?“ frage ich schneidend.

Sein bösefunkelnder Blick zerplittert an der Verachtung, die ich ihm entgegensetze.

„Na gut, meinetwegen, dann schreiben Sie erst Ihre Rechnungen“, lenkt er ein, „ich diktiere dann später weiter.“

Ich gehe an meinen Schreibtisch zurück. Ein irrstinniger Gel überfällt mich.

Vier Jahre arbeite ich jetzt bei Lichte. Sie haben mich ruiniert. Keine Nerven gehören zuweilen nicht mehr. Der ständige fessliche Druck hat zu allerhand Störungen geführt. In diesem Augenblick des Widerwillens, der Ohnmacht, der Verzweiflung revoltiert wieder der Wagen.

Ich winde mich vor Schmerzen. Das Gespräch mit Marienburg fällt mir ein. Paul hat eine Seltsamkeit ansboldowert, um zu entschäpfen.

„Hat er Marienburg angeläutet?“ frage ich Martha.

Sie sieht, daß mir nicht gut ist, schenkt mir in ihrer wissenden, resignierten Art ein Glas Wasser ein und reicht es mir schweigend.

Schon klingelt das Telefon.

Es war vorauszusehen, daß Lichte aus seinem Zimmer geschossen kommen würde. Soufflänieri er sich nie um Telefonatrufe.

„Entschuldige mich, lieber Bufold. Dringende Konfuzische, fatale Geschichte. Tausende stehen auf der Lippe.“

Ich kenne keine Art zu telefonieren und lese am liebsten davon.

Hallo? Wer ist da? Ist da Marienburg? Hallo! Hallo! Aber wer ist denn da? Hallo! Ist da nicht Bauer?“ Er legt die Betonung beim hallo stets auf das o. Es klingt widerwärtig.

Es scheint dem Marienburger Teilnehmer doch wohl gelungen zu sein, eine Breche in das stumme Getöse zu schlagen, denn Lichte stupt.

„Wer ist da? Ich will Herrn Bauer sprechen.“ Verteil? Aber ich habe doch mit Voranmeldung... Verflucht noch mal!“

Er schmeißt den Hörer auf den Tisch, daß ich denke, der Apparat geht in Stücke.

Mit seinem ganzen Körper host er Atem, um brüllen zu können.

„Schlafen Sie heute oder was ist zum Teufel mit Ihnen los? Jehumal habe ich mindestens gesagt, das Gespräch soll mit Voranmeldung notiert werden.“

„Ich habe das Gespräch nicht angemeldet, Herr Lichte.“

„Kommen Sie mir nicht schon wieder mit dieser verfluchten Ausrede. Sie sind verantwortlich für den Betrieb. Oder meinen Sie, ich werfe Ihnen zum Spieß so viel Gebalt in den Rachen?“

„Run ist es auch um meine Beherückung geschehen.“

„Warum lassen Sie mir denn keine Zeit, das Gespräch selbst anzumelden? Soll ich Sie etwa daran erinnern, mit welchen Abernheiten ich statt dessen meine Zeit verträdeln mußte?“

„Halten Sie den Mund. Sie fliegen auf der Stelle raus, wenn Sie noch ein Wort weiterreden. Menschen wie Sie, kann ich in meinem Geschäft nicht gebrauchen.“

„Das hätten Sie mir schon vor vier Jahren sagen sollen, dann wäre mir manches erspart geblieben. Selbstverständlich ziehe ich aus Ihrer Äußerung meine Konsequenzen.“

Bufold steht grinsend dabei.

Lichte dreht augenblicklich ab und brichwindet in seinem Zimmer. Die Tür knallt hinter ihm zu, daß der Mörtel riefelt. Man hört ihn drinnen verbalen suchen.

Es steht also fest, daß ich mich heute noch bei Autowski bewerbe.

Ich werde die Mittagspause benutzen. Jetzt ist es halb eins. Kurz vor ein Uhr geht Lichte.

Er tritt mit Bufold aus seinem Zimmer heraus, läßt den Besuch vorangehen bis zur

Treppe und kommt zurück, als habe er etwas ver-gessen.

„Fräulein Brückner“, ruft er mich leise an, „was machen Sie bloß für Geschichten? Ich glaube, Sie müssen mal ein paar Tage ausspannen. Was ist denn nur los mit Ihnen. Sie waren doch sonst nicht nett.“

Ich gebe keine Antwort, arbeite weiter.

„Machen Sie heute mal eine längere Mittagspause, gehen Sie spazieren bei dem schönen Wetter. Wir scheinen beide ein bißchen überarbeitet zu sein.“

Ich sehe nicht auf. Er zieht betreten ab.

Ich schlafwandle durch das Gewühl des Mittagverkehrs, weiche mechanisch den Gefahren der Straße aus. Die Brücke über dem Progel ist aufgezogen. Ein weißgestrichener Dampfer, der langsam vorbeizieht, weckt mich zu flüchtiger Sehnsucht nach Weite und Freiheit des Meeres, einer Fahrt in endloses Blau. Die Sehnsucht macht mich einen Augenblick schwach und ich kämpfe mit Tränen. Dann hat die Straße mich wieder und ihr unangenehmes Gedränge. — — —

Die Treppe ist auf unbeschreibliche Weise rot und unfreundlich. Eine Korridortür steht offen. Ich lese auf dem Emaillebild: „Zur Disposition.“

Auf mein Boden erfolgt keine Antwort. So trete ich ein.

In einem größeren dreieckigen Raum sitzen vier weibliche Wesen.

Ich wende mich an die Rothhaarige, die der Tür am nächsten, Reklamendruckchen frankiert.

„Ist Herr Murawski zu sprechen?“

Sie erhebt sich mürrisch.

„Wenn er nicht noch schläft?“

Ob damit ein Mittagsschlöfchen gemeint ist, jetzt um halb zwei? Unmöglich der Schlaf der vergangenen Nacht!

(Fortsetzung folgt.)

# Auf sicherer Bahn.

Rudolf Fischer.

Die Konsumgenossenschaften haben in dem vernichtenden Sturm einer Wirtschaftskrise von bisher nie gekannter Dauer und Größe standhalten können. Das ist die große Tatsache, die auf dem letzten stattfindenden Verbandstage der deutschen Konsumgenossenschaften dieses Landes in den Berichten aller Funktionäre zum Ausdruck kommen wird und die die Herzen jener Genossenschaftler höher schlagen läßt, die in der Verbraucherorganisation nicht nur deshalb arbeiten, um den Massen der wenig oder gar nichts bestehenden Bevölkerung unmittelbare wirtschaftliche Vorteile zu bieten, sondern in dieser Organisation die Mitarbeiterin bei der Schaffung einer neuen und besseren Wirtschaft erblicken.

Ein tiefer Gegensatz scheidet die Konsumgenossenschaften von der sie rings umgebenden kapitalistischen Profitwirtschaft. Die Grundlage des Genossenschaftswesens, besonders aber der Konsumgenossenschaften, ist die Zusammenarbeit aller Mitglieder in des Wortes bestem Sinne. Jedes Mitglied trägt durch seinen Anteil, durch seine Spareinlagen, durch seine Güternachnahme, durch die persönliche tätige Mitarbeit, die es in jeder Hinsicht seiner Genossenschaft ausgedehnt läßt, zum Gelingen und zum Erfolge des Ganzen bei. An dem erzielten Ueberschusse, der fälschlich immer noch als „Dividende“ bezeichnet wird, hat jedes Mitglied im Verhältnis zu der von ihm innerhalb der Genossenschaft vollbrachten Leistung Anteil. Mitarbeit und Pflichterfüllung begründet erst den Anspruch auf Teilnahme an den Leistungen, welche die Genossenschaft bietet. Gleiches Recht, gleiche Solidarität, gleiche Verantwortlichkeit für das Schicksal der Genossenschaften in gutem wie in bösem, verbindet in freiwilliger Gemeinschaft alle Mitglieder. Die Ueberwindung der auf der Unterdrückung und wirtschaftlichen Anfeindung der Beschloßen beruhenden Profitwirtschaft und damit die wirtschaftliche Gleichstellung aller Menschen zu erreichen, ist das Ziel der Konsumgenossenschaftsbewegung. Nicht mehr des Profites wegen sollen Güter erzeugt werden, sondern um den Bedarf der Menschen zu decken. Der Verbraucher, nicht mehr der Gewinn, soll in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens gestellt werden. Planmäßig soll die Gütererzeugung den Bedürfnissen der Verbraucher angepaßt werden. Als Werkzeuge und unklare Utopisten wurden die Gründer der ersten Konsumgenossenschaften verlacht und verspottet. Wie, arme, ungeachtete und unerfahrene Arbeiter wegen den Versuch, durch gemeinsamen Einkauf ihrer Bedarfsgüter ihre eigenen Kaufkraft zu vergrößern und letzten sich das Ziel, in absehbarer Zeit den größten Teil aller Waren, die sie brauchen, selbst zu erzeugen, also nicht nur Händler, sondern auch Fabrikanten zu werden? Sie wollen durch ihren Konsumverein den Wettstreit mit der übermächtigen und sie überall umgebenden und beherrschenden kapitalistischen Wirtschaft aufnehmen und wollen durch ihre Genossenschaft zu einer ganz neuen Form der Wirtschaft gelangen? Jeder solche Versuch schien von vornherein zum Mißlingen verurteilt. Und doch, aus dem mit sehr wenig Mitteln, aber mit nie zu brechendem Mute und Idealismus unternommenen Versuche der Gründung von Konsumgenossenschaften ist eine Weltbewegung entstanden, die in den letzten drei Jahrzehnten in vielen Kulturländern so stark geworden ist, daß die Rationalwirtschaft sich ihren Einflüssen nicht mehr entziehen kann. So stark, daß sie vielfach durch die eigenen Fabriken den Preisdruck gebrochen hat, der von den Kartellen ausging und bis dahin widerstandslos von der ganzen Bevölkerung getragen werden mußte. Die Konsumgenossenschaften verdanken ihre Macht zunächst der großen Masse ihrer Mitglieder. Ist doch in England zum Beispiel beinahe die Hälfte der gesamten Bevölkerung in den Konsumgenossenschaften zusammengeschlossen. Die millionenfache Vereinerung von durchschnittlich armen Menschen verleiht den Genossenschaften zugleich die große finanzielle Kraft, die sie zum ständigen weiteren Ausbaue ihrer Betriebe brauchen. Als große, starke und geschlossene Wirtschaftsorganisationen, welche die praktische Bedarfsdeckung betreiben, haben sich die Konsumgenossenschaften in dem Niederdrucke der Profitwirtschaft und im lächen Ringen mit dieser glanzvoll behauptet. Freilich leiden unter den entsetzlichen Auswirkungen der Krise einzelne Genossenschaften furchtbar schwer. Wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder arbeitslos ist, müssen die Umsätze sinken und es bedarf aller Anstrengungen, um den gefährdeten Weiterbestand der Genossenschaft zu erhalten. Während jedoch in der Welt des Kapitalismus jeden Tag die Zusammenbrüche sich häufen, die größten Unternehmungen, Banken und Konzerne bankrott geworden sind, oder nur gestützt auf die geldliche Hilfe des Staates weiterbestehen können, haben sich die Konsumgenossenschaften aus eigener Kraft behauptet. Kein Beweis spricht überzeugender für die Ueberlegenheit der genossenschaftlichen Planwirtschaft als die Tatsache, daß in der langen Krisenzeit sowohl in Deutschland wie in anderen Ländern, aber auch bei uns, die genossenschaftlichen Eigenbetriebe ihren Umsatz nicht vermindert, sondern sogar bedeutend erhöht haben. In einer genossenschaftlich geleiteten Weltwirtschaft wird es keine Krise geben. Die Ueberzeugung wird sich jedem Beobachter aufzwingen, der in der Periode des völligen Verfallens und des Niederganges des bisher herrschenden kapitalistischen Systems die Tätigkeit und die Erfolge der Konsumgenossenschaften studiert.

Jeden Tag muß jede Konsumgenossenschaft aufs Neue den Wettstreit mit der Profitwirtschaft aufnehmen. Noch vor zwei Jahrzehnten standen den Konsumgenossenschaften als Konkurrenten fast ausschließlich die kleinen Händler des Ortes entgegen. Heute müssen sie den Wettbewerb mit den größten Privatunternehmungen bestehen. Das gilt besonders für unser Land. Je mehr die Industrie den ausländischen Markt verliert, um so mehr vergrößert sie ihre Anstrengungen, den Absatz ihrer Produkte im Inlande zu steigern. Das kann nur dann geschehen, wenn

tausende deutscher Arbeiter- und Verbrauchersfamilien nicht in den Konsumgenossenschaften. Noch reicht die Kraft der Verbraucherorganisation nicht aus, um einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des wirtschaftlichen Geschehens zu nehmen. Und doch ist ihre Entwicklungsmöglichkeit allein abhängig von der Beteiligung der Bevölkerung. Die Unkenntnis der Massen in wirtschaftlichen Dingen muß durch genossenschaftliche Aufklärung erhellung werden. Noch immer gibt es „Sozialisten“, die ihren Lohn oder Gehalt in das Profitgeschäft tragen und nicht darüber nachdenken, daß der letzte Käufer der Waren, der Endverbraucher, darüber entscheidet, wer reich wird. Wenn er seine Gunst zuzwendet, der wird vermögend, wenn er sie entzieht, der geht zugrunde. Alles in der Genossen-

sozialistischen Weltordnung aus eigener Kraft entscheidend mitwirken kann.

## Einige Ziffern aus der Genossenschaftsbewegung.

Dem Ges-Verbande gehörten am 30. Juni 1930 153 Konsumgenossenschaften mit einer Mitgliederzahl von 243.781 an. (Zeitlich sind mehr als 10.000 Mitglieder neu gewonnen worden.) In 1450 Verteilungsstellen wurde ein Güterumsatz von K<sup>ö</sup> 678.061.000.— erzielt. In die Mitglieder gelangten 1931 K<sup>ö</sup> 15.469.271.— als Rückvergütung zur Auszahlung. Der Realbestand der Genossenschaften beträgt K<sup>ö</sup> 90.289.000.—, die Gütervorräte K<sup>ö</sup> 79.879.000.—. Die Mitglieder besitzen an Geschäftsanteilen 31.349.000.— K<sup>ö</sup>, an Spareinlagen K<sup>ö</sup> 194.287.000.—. Die verfügbaren Geldmittel erreichen die Summe von 87.000.000.—, die Reservefonds 27.430.000.— K<sup>ö</sup>. Die Versicherungsabteilung hat im letzten Jahre 631 Schadensfälle mit einer Schadenssumme von K<sup>ö</sup> 956.000.— liquidiert. Das „Familienblatt“ wird in mehr als 150.000 Auflagen an die Mitglieder verteilt. Die Ges-Großverkaufsgesellschaft erzielte im Berichtsjahre einen Umsatz von K<sup>ö</sup> 318.416.000.—; davon wurden in den eigenen Fabriken für K<sup>ö</sup> 56.255.000.— Waren hergestellt. Die Konsumgenossenschaften bezogen 63 Prozent aller Waren vom Ges-Verbande.

Dem Internationalen Genossenschaftsbunde gehören in 41 Ländern 70 Millionen Einzelmitglieder an die in 77.500 Genossenschaften organisiert sind. Die Konsumgenossenschaften zählen 64.500.000 Mitglieder. Sie erzielen im

| Pfund Sterling   |               |
|--|---------------|
| letzten Jahre einen Gesamtumsatz von   | 3.201.450.332 |
| Jähr Anteilkapital beträgt   | 234.019.827   |
| Die Reservefonds erreichen die Höhe von  | 127.381.090   |
| Die Großverkaufsgesellschaften (mit Ausnahme der russischen) erzielen einen Umsatz von   | 193.791.673   |
| Der Wert der in den Eigenbetrieben erzeugten Güter erreichte ungefähr 40 Prozent aller Lieferungen, die an die angeschlossenen Konsumgenossenschaften erfolgten.       |               |
| Die genossenschaftlichen Banken in 21 Ländern erzielen einen Gesamtumsatz von  | 3.169.837.498 |
| und verworbenen Spareinlagen im Werte von  | 107.239.495   |
| Die genossenschaftlichen Versicherungsvereine zählen in 21 Ländern 28 Organisationen. Versichert sind 6.246.430 Personen, die Versicherungssumme der Todswerte beträgt | 419.690.469   |

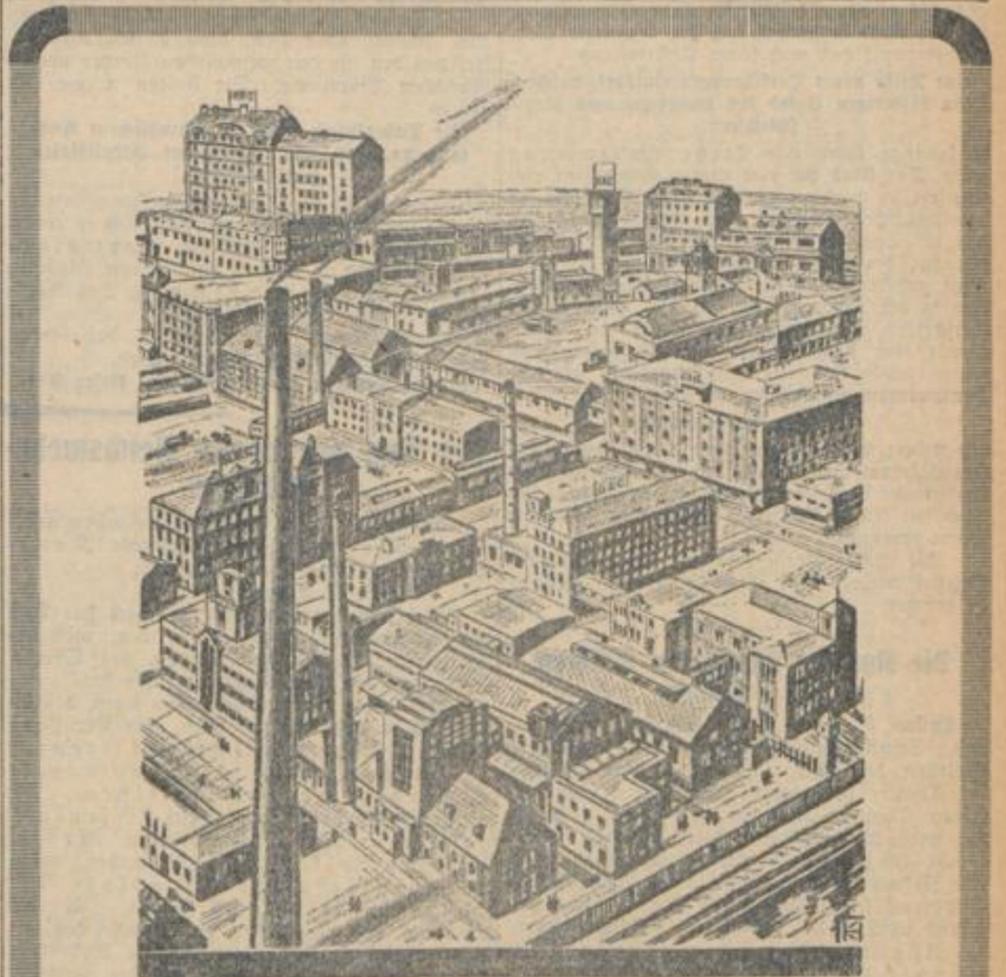


GEC-Holzbearbeitungsfabrik Neratowij.

die erzeugten Waren möglichst billig an den Endverbraucher abgegeben werden können. Deshalb versucht ein stets größer werdender Teil jener Unternehmer, die Verbrauchsgüter erzeugen, die Waren von der Fabrik weg womöglich ohne jeden verteuernenden Zwischenhandel selber an den letzten Verbraucher zu verkaufen. Das System Bata wird überall mit Erfolg nachgemacht. Sowohl in der Lebensmittelversorgung, wie in der Bekleidungsindustrie. Die unzähligen Filialgeschäfte großer Firmen wie die Einheitspreisläden sind der sichtbare Ausdruck dieser Wandlung im Handel. Die Konsumgenossenschaften müssen Schritt halten mit allen Neuerwerbungen und mit der vermehrten Leistungsfähigkeit des privaten Handels. Denn für den Weiterbestand der Konsumgenossenschaften ist doch entscheidend, ob sie imstande sind, der Verbraucherschicht gleiche und bessere Dienste zu leisten als die Privatwirtschaft. Die Geschichte lehrt, daß immer jene Gebilde im Handel, Verkehr und in der Gesamtwirtschaft zugrundegegangen sind, die nicht fähig waren, die Nachfrage nach Bedarfsgütern in gleich vollkommener Weise zu decken, wie neu entstehende Unternehmungen und Wirtschaftsfirmer. Deshalb legen die Konsumgenossenschaften immer größeren Wert darauf, die in ihnen berufstätigen Menschen mit allen notwendigen Kenntnissen auszurüsten, damit sie in bester Weise ihren Dienst verrichten können. Mit der Erfüllung ihres wirtschaftlichen Zweckes verbinden die Konsumgenossenschaften die fachliche und genossenschaftliche Erziehung ihres Personals. Sie versuchen durch eigene Schulen, in denen den Teilnehmern durch längere Zeit fachliche Kenntnisse und wirtschaftliches Wissen vermittelt wird, ihren Angestellten jenes Maß von Wissen zu ergänzen, das ihnen das Bildungsprivileg der Besitzklassen vorenthalten hat. Längst ist der Konsumverein nicht nur mehr der Krämerladen, aus dem die Mitglieder ihre Waren bezogen. Die Funktionäre jeder Genossenschaft und vor allem die praktisch tätigen Frauen, die zur Leitung mitberufen sind, werden zur Bewältigung ihres Pflichtendienstes geschult und gebildet und mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen vertraut gemacht. Es ist das erfreulichste Zeichen und die sicherste Grundlage für den weiteren, ständigen Aufstieg der Konsumgenossenschaften, daß in ihnen viele hunderte Frauen ehrenamtlich tätig sind, die sich in unerermüdlicher Werbe- und Propagandaaarbeit erfolgreich bemühen, den Gedanken an das große Ziel der Bewegung in den Reihen der Mitglieder stets lebendig zu erhalten. Immer neue Anhänger werden von diesen Werberinnen den Konsumgenossenschaften zugeführt. Am 1693 hat sich der Mitgliederstand des Verbandes im Geschäftsjahre 1930/31 vermehrt. Aber dieser Aufstieg wird vollständig in den Schatten gestellt durch den Zustrom neuer Mitglieder in den letzten Monaten. Denn, angespornt durch den Beschluß der genossenschaftlichen Frauensprecherin, ist es in kurzer Zeit gelungen, für die Genossenschaften mehr als 10.000 neue Mitglieder zu gewinnen. Die Not, die Geburtsbelferin neuer Gesellschaftsformen, lernt die Menschen denken und führt sie den Konsumgenossenschaften, den Begleitern einer besseren Wirtschaftsordnung zu.

schafft zu kaufen ist der Tod für die Kapitalwirtschaft. Die mehr oder weniger starke Unterstützung und Förderung der Konsumgenossenschaften durch die sozialistischen Parteien und deren Anhänger ist in jedem Lande der Gradmesser dafür, wie weit die Arbeiterchicht erkannt hat, daß sie auf die Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Richtung zu einer

Noch stehen in unserem Lande hundert-



**DIE MACHT DER GENOSSCHAFTSBEWEGUNG LIEGT IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN EIGENPRODUKTION.**

**DARUM FORDERT DEN ABSATZ DER**

**GEC-PRODUKTE!**

### Wutdrei der ischermischen Hausherrnparteien.

### Scharfe Ablehnung des Wohnungsgesetzes.

Agarier und Nationaldemokraten antworten auf die Vorlage des Wohnungsgesetzes mit aufgeregten Kritiken und kündigen den schärfsten Kampf für eine schnelle und vollständige Beseitigung des Mieterschutzes an. Besondere ist die Offenheit, mit welcher die Agarier auch gegen die Baubewegung auftraten. Das Ziel der bürgerlichen Parteien ist eindeutig:

- Rechtslosigkeit der Mieter, grenzenlose Mieterhöhung, Fesselung der Baubewegung zur Sicherung der hohen Mietzins.

Die nationaldemokratischen und agrarischen Blätter bringen Berichte über Beratungen ihrer parlamentarischen Klubs und nachfolgende Kommuniqués über diese Sitzungen:

### „Vollschwierigkeit auf trockenem Wege!“

„Kardinal Listy“: Verletzung der bürgerlichen Freiheiten.

„Die Nationaldemokraten haben in ihrem Kommuniqué über die Beratungen ihrer parlamentarischen Klubs klar zu erkennen gegeben, daß sie dem Wohnungsgesetz in dem Wortlaut, wie es dem Parlament vorgelegt wurde,

ihre Zustimmung nicht geben können und nicht geben werden.

Ohne auf die eigentlichen Bestimmungen des Wohnungsgesetzes einzugehen, halten wir die Bestimmungen der ersten drei Teile des Entwurfes für vollständig unannehmbar, weil sie einen schweren Eingriff und eine

### Schwere Verletzung der grundlegenden Freiheiten

bedeuten. Die Bestimmungen über die Gemeindewohnungsvermittlungsanstalt und über die Wohnungsansicht auch wenn sie in fakultativer Form verfaßt wurden, sind ein derart drakonischer Eingriff in die bürgerlichen Freiheitsrechte, daß die Nationaldemokratie ihnen unmöglich zustimmen kann. Die heutige Zeit ist am wenigsten geeignet, irgendwelche Versuche einer

### Vollschwierigkeit auf trockenem Wege zu unterstützen.“

### „Uebereilte Baubewegung.“

„Beden: Für die Hausherrn Verschlechterungen des bisherigen Standes.

Der Klub hat in zweitägiger Debatte den Entwurf des neuen Wohnungsgesetzes beraten und einstimmig den Standpunkt eingenommen, daß er auf dem Grundsatze der Partei verharren will, wonach die vollständige Liquidierung des Mieterschutzes, und zwar bis zu einem bestimmten Termine anzustreben ist. Der Klub konstatiert, daß der vorgelegte Wohnungsentwurf auch nach seiner Umarbeitung

eine Reihe neuer Vorkerkungen einführt, welche den bisherigen Stand des Hauseigentums verschlechtern;

er kann zu ihnen also keine Zustimmung geben. Der Klub hat eine engere Kommission eingesetzt, in welcher insbesondere die Mitglieder der sozialpolitischen Ausschüsse des Abgeordnetenhauses und des Senates vertreten sind und hat ihr aufgetragen, den Wohnungsentwurf genau durchzusehen und dem Klub Anträge vorzulegen, insbesondere in der Richtung, daß aus dem Entwurf alle Vorschriften auszumerken sind, welche die Verlangung oder Neueinführung von Maßnahmen bedeuten, welche das freie Dispositionsrecht mit dem Hauseigentum einschränken, die Werte durch übertriebene Baubewegung

und andere Eingriffe gefährden, durch welche das Hauseigentum und das mit ihm zusammenhängende Kreditwesen in Gefahr gebracht werden könnten. Der Klub hat seinen Vertretern aufgetragen in diesem Sinne vorzugehen.

Die übrige Presse gibt nur den Inhalt des Gesetzes wieder, ohne abschließend dazu Stellung zu nehmen.

### Die Not der Theater in Mähren und Schlesien.

Brünn, 3. Juni. In der Sitzung der Kultur- und Schulkommission des Landes Mähren-Schlesien, die heute tagte, wurde über die Lage der Theater verhandelt. Der Bericht der einzelnen Theater zeigt ein trübseliges Bild, das durch die herrschende Wirtschaftskrise naturgemäß eine weitere Verschlechterung erfahren hat. Alle Redner — für unsere Partei nahm Genosse Schramel zur Frage des Theaterwesens eingehend Stellung — wiesen auf die sich steigenden Abgänge der Theaterunternehmer hin, die durch den zwanzigprozentigen Abstrich von den Subventionen, die das Land voranschlagsgemäß bewilligt hatten, noch größer geworden sind. Der Landesauschuß hatte sich auf Grund eines Antrages, nach dem die im Voranschlag für das Jahr 1932 festgelegten und beschlossenen Subventionen zu belassen wären, mit dieser Frage befaßt und der Kulturkommission die Antragsbeurteilung vorgelegt. In dieser wird angeführt, daß zur Erhaltung des unbedingten Voranschlagsgleichgewichtes die vom Landesauschuß beschlossene zweite Herabsetzung um zwanzig Prozent in allen Kapiteln mit Ausnahme jener Posten, die sich auf Landesunternehmungen beziehen, bei denen die Senkung zehn Prozent beträgt, durchgeführt werden muß. Die Beschränkung sei nur eine Sicherungsmöglichkeit und schließe die Gewährung der vollen Subventionsbeträge nicht aus sofern der Stand

## Wir alle kommen 19. Juni: Kindertag

der Landesgeldmittel mit Ende des Verwaltungsjahres die ungefähre Auszahlung ohne Gefährdung des Gleichgewichtes der Landesgebarung zugelassen werde.

Die Nichtpändbarkeit der Arbeitslosenunterstützungen. Der verfassungsmäßige Ausschuß des Senates hat die Regierungsvorlage über die Nichtpändbarkeit von Arbeitslosenunterstützungen in einigen Punkten abgeändert und verbessert. So wurde die Form einer Novelle zum § 290 der Exekutionsordnung fallen gelassen und der Entwurf in eine selbständige Form gefaßt. Mit Rücksicht auf den vorübergehenden Charakter der Arbeitslosenunterstützung, wenn sie zusammen mit anderen Einnahmen des Schuldners eine solche Einkommenshöhe ergeben, daß

## Storbutgefahr im Alpinegebiet!

### Furchtbare Feststellungen sozialdemokratischer Ärzte.

Eine Gruppe sozialdemokratischer Ärzte hat es unternommen, die Gesundheitsverhältnisse der Arbeitslosen in einigen von der Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffenen Industrieorten Österreichs festzustellen. Die Ärzte, die ihre Tätigkeit in einigen niederösterreichischen Industrieorten begonnen haben, haben sie nunmehr auch auf einzelne oberösterreichische Industrieorte ausgedehnt. Dr. Paul Stein erzählt uns in der „Arbeiterzeitung“ einiges davon, was die Ärzte in Eisenerz, im Alpinegebiet, festgestellt haben. Was da festgestellt worden ist, ist ernstlicher als jede Wirtschaftskrise, zeigt schrecklicher als alles andere die ungeheure Gefahr, in der sich das österreichische Volk befindet. Die Ärzte haben zunächst festgestellt, daß selbst diejenigen Arbeitslosen, die noch die Notstandsbeihilfe beziehen, und natürlich erst nach die Ausgesteuerten, in einem Zustand

### Nüchtern schlimmster Unterernährung leben.

Nach den Feststellungen der Ärzte enthält selbst die Nahrung derjenigen Arbeitslosen, die noch die Notstandsbeihilfe beziehen, um mindestens ein Drittel Kalorien weniger, als zur Erhaltung des menschlichen Körpers notwendig ist. Ueberdies ist diese Nahrung — eine Nahrung ohne Fleisch, ohne Fett, ohne Frischgemüse — frei von den für den menschlichen Körper unentbehrlichen Vitaminen. Die Folgen zeigen sich bereits.

Die Tuberkulose steigt in bedrohlichem Ausmaß an. Fast alle Kinder der Arbeitslosen sind rachitisch.

Die Frauen, die auf die Nahrung zugunsten der Kinder und der Männer verzichten, sind in einem bedrohlichen Gesundheitszustand; vierzigjährige Frauen, Mütter von kleinen Kindern, sehen wie Greisinnen aus. Das Altersschlimmste steht erst bevor.

Unserer Ärzte sind überzeugt, daß, wenn nicht ganz schnell Hilfe gebracht wird, binnen wenigen Monaten infolge dieser Ernährungsverhältnisse in den Arbeitslosenorten der Storbut wüten wird, die furchtbare Krankheit, die wir in der Kriegszeit in den Hungerkellernlagern gekannt haben. Der Hungerfortschritt steht vor den Toren! Auch in Wien herrscht unter den Arbeitslosen, und insbesondere unter den ausgesteuerten Massen die entsetzliche Not. Hier kann aber die Fürsorgefähigkeit der Gemeinde die Not wenigstens einigermaßen lindern. In den kleinen Industrieorten, die durch die Stilllegung der Betriebe ihre Einnahmen verloren haben, ist das nicht der Fall. Haben die Gemeinden den ausgesteuerten Arbeitslosen bisher noch mit Lebensmittelpaketen ein wenig helfen können, so ist auch diese Mäßigkeit zu Ende. Wenn die Gemeinden keine Einnahmen mehr haben, können sie auch den Ausgesteuerten nicht einmal jene Lebensmittelpakete mehr zuteilen, die ohnehin, wie die Feststellungen der Ärzte zeigen, ganz unzulänglich sind. Was soll geschehen, wenn nicht einmal diese Hilfe mehr möglich sein wird? Das bedeutet dann tatsächlich den Starb, die Hungerkrankheit, das langsame Verhungern!

eine Exekution nach den bestehenden Gesetzen zulässig wäre. Der Fall, daß sie allein jene Grenzen überschreiten, die nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen eine Exekution auf die Bezüge beschäftigter Personen ausschließt, dürfte sich praktisch wohl kaum ereignen. Dagegen hat der Ausschuß die rückwirkende Kraft der Vorlage abgeschwächt; vor der Wirksamkeit des Gesetzes bewilligte Exekutionen verlieren daher nicht ihre Gültigkeit; erst vom Wirksamkeitsbeginn an werden Exekutionen, die diesem Gesetz widersprechen, von Amts wegen oder auf Antrag aufgehoben, bzw. eingeschränkt.

Der gestrige Ministerrat hat u. a. den Entwurf einer Verordnung über die Bereinigung der Staatsbahndirektionen Prag-Nord und Prag-Süd sowie den Entwurf über die Abänderung einiger Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Kriegsbeschädigten, soweit es sich um deren schwerste Kategorien handelt, genehmigt. Weiteres wurden die Maßnahmen betreffend die produktive Arbeitslosenfürsorge und die Notstandsaktionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für die weitere Periode behandelt. Dann wurde u. a. die Zusammenstellung der Delegation nach Lausanne genehmigt und Berichte über das Fortschreiten der Arbeiten an den weiteren für die Nationalversammlung vorbereiteten Gesetzentwürfen entgegengenommen.

## Alpine Montan kündigt 200 Ingenieure und Beamte.

### Gänzliche Stilllegung bevorstehend?

Gratz, 2. Juni. Die Direktion der Alpen Montan-Gesellschaft kündigte gestern fast sämtliche Ingenieure und Beamte. Es handelt sich um 200 Personen. Von dieser Kündigung ausgeschlossen sind bloß die leitenden Persönlichkeiten. Die Kündigungen laufen bis Ende September 1932. Gegenwärtig sind auf dem Erdberge weniger als 700 Arbeiter gegen 4000 in normalen Zeiten beschäftigt. Es verläutelt, daß der Erdbergebau ab Juli 1932 bis Februar 1933 gänzlich stillgelegt werden soll.

## Der Ton des neuen Reichswehrministers.

Berlin, 3. Juni. Der Reichswehrminister von Schleicher erließ folgende Rundgebung an die Reichswehr:

An die Reichswehr! Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Heeresmacht, berufen hat. Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu wahren und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren. Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mit anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu erhalten. Berlin, den 3. Juni 1932.

## Politische Zusammenstöße in Breslau.

Breslau, 3. Juni. Zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, Reichsbannerleuten, Kommunisten und Angehörigen der sozialistischen Arbeiterpartei kam es gestern wiederholt zu schweren Zusammenstößen, bei denen eine Verlesung erheblich und mehrere andere leicht verletzt wurden. Sechs Personen wurden verhaftet.

## Minister treten aus der Volkspartei aus

Berlin, 3. Juni. Laut „Volksanzeiger“ werden sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, die der Deutschnationalen Volkspartei angehören, aus der Partei austreten.

## Sozialdemokraten verlangen Reichstags-Einberufung.

Berlin, 3. Juni. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat den Reichspräsidenten gebeten, sich sofort mit der Reichsregierung wegen Einberufung des Reichstags ins Einvernehmen zu setzen.

## Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

### Die Sparten berichten.

#### Turnspieler:

Im Jahre 1932 werden mit dem Sporting in Aussicht die Verbandsmittelverhältnisse für Hand-, Faust- und Fußball zur Ausstrahlung kommen. Neue Satzungen wurden beschlossen und werden in nächster Zeit veröffentlicht. Die neuen Handballspielregeln treten bereits ab 1. Juli in Kraft. Tischtennis wird anerkannt und als besondere Winterhaltung gefördert. Handball ist weiterhin mit allen Mitteln, besonders bei der Jugend, zu fördern.

#### Schwimmer:

Das Rettungsschwimmen soll weiter gepflegt werden. In Kuffig wurde im Eimernnehmen mit dem Stadtpflicht ein händiger Schwimmerwettkampf an der Elbe eingerichtet. Ein „Schwimmlehrmann“ soll künftig in jedem Jahre eine ständige Einrichtung bleiben. Alljährlich wird im Monat Juni Schwimmunterricht in breiterer Grundform erteilt werden. Kreisweise wird die Einführung eines Spartenbeitrages beschlossen. Für die Holzbootfahrer wird die Einführung eines einheitlichen Wimpels, der von der Strompolizei international anerkannt wird, angestrebt.

#### Schaß:

Die letzte Sitzung des Schachauschusses hat die Einführung eines Schachmittlungsblattes beschlossen, um eine bessere organisatorische und rechtliche Verbindung unter den Schachspielern herzustellen. Durch Rundschreiben und Fragebogen an alle Vereine des Verbandes werden die notwendigen Unterlagen dafür geschaffen werden, daß das Mittlungsblatt bereits am 1. Juli erscheinen kann.

#### Samariter:

Rur der 5. und 6. Kreis haben genaue Berichte vorgelegt. 1931 fanden 625 Samariter und 212 Samariterinnen in diesen beiden Kreisen im Dienst, die insgesamt 6135 Pflichtstunden registrierten. Josef Kurle mit 450 Teilnehmern sorgten für die Weiterbildung. 44 Kreize haben weiteren Samaritern zur Verfügung. 78 Tragbahnen und 309 komplette Taschen sind als eigenes Inventar vorhanden. Auch die anderen fünf Kreise sind in dieser Sparte tätig, doch fehlen leider die genauen Berichte. Die Samariter sollen im Schwimmen und Schießen unterrichtet werden, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

## Sie kneifen schon!

Berlin, 3. Juni. Im preussischen Landtag wurden heute bei der namentlichen Abstimmung über den von den Kommunisten eingebrachten Antrag, der sofortige Einstellung aller Zahlungen aus dem Young-Plan fordert, nur 129 Karten abgegeben. Die Heftenkreuzler hatten sich der Abstimmung enthalten. Der Landtag war somit beschlußunfähig; die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Die Kommunisten riefen erneut den Rechten, die nicht für den Antrag gestimmt hatten, zu: „Nieder mit euch, ihr Tributknechte!“

## Der Nazispiegel.

### „Aufgenordet“.

Das Schöffengericht Halle verurteilte zwei Nazijünglinge, Gert Peters und Kurt Burkert, zu 1 Jahr bzw. drei Monaten Gefängnis. Peters, hoffnungsvoller Sprößling eines altpreussischen Regierungsrates a. D., Führer der Hitler-Jugend, hatte als kaufmännischer Lehrling den Auftrag erhalten, 8000 Mark Lohngelder vom Bankhaus zu holen. Zusammen mit dem inzwischen bei Straßer gelandeten Burkert drangen er mit dem Gelde durch und verjubelte es in Schlemmerkneipen und Freudenhäusern. Vor Gericht entschuldigte sich der Hitler-Jüngling damit, sein Gefinnungs-freund habe ihn zu der Unterschlagung verleitet mit der Behauptung, er müsse das Geld für eine politische, gegen das System gerichtete Organisation haben. Das Gericht hatte mit dem Nazi Einsehen, es nahm Ueberzeugungslästerung aus politischen Gründen an und erkannte nur auf drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, während dem angeblichen Vorführer diese Ueberzeugungslästerung nicht zugesprochen, vielmehr auf ein Jahr Gefängnis erkannt wurde.

### Wenn Nazi streifen wollen.

Der Nazigutsbesitzer Lohbecke im braunschweigischen Ort Eissenbrück hatte als einer der ersten Unternehmer einen rigorosen Lohnabzug durchgeführt. Darauf berief der nationalsozialistische Betriebszellenleiter Hermann des Gutes, Schröder, eine Versammlung der männlichen Landarbeiter des Gutes ein, wozu auch der Besitzer und der Inspektor eingeladen waren. Schröder kündete einen Streik gegen den Lohnabzug an, jedoch der Parteifreund und Unternehmer Lohbecke erklärte:

„Wenn Schröder mit Streik droht, so muß ich die Sache sofort der Nationalsozialistischen Partei melden; Schröder weiß ja, was dann mit ihm geschehen wird.“

Diese Drohung des „Hg.“ Gutsbesitzers genügt, um die nationalsozialistische Betriebszelle sofort von ihrem Streikabsichten abzubringen. Die Drohung genügt aber auch, um aufzuspringen, was es mit dieser angeblichen Arbeiterpartei auf sich hat.

## Der Ton des neuen Reichswehrministers.

Berlin, 3. Juni. Der Reichswehrminister von Schleicher erließ folgende Rundgebung an die Reichswehr:

An die Reichswehr! Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Heeresmacht, berufen hat. Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu wahren und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren. Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mit anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu erhalten. Berlin, den 3. Juni 1932.

## Um das SA-Verbot.

Berlin, 3. Juni. Das Contibüro meldet: Reichsbankpräsident Luther verhandelte gestern in einer längeren Unterredung mit dem Reichsfinanzminister von Papen über die aktuelle Wirtschaftslage und über die finanzielle Situation Deutschlands. Das neue Kabinett wird bei seinen weiteren Beratungen prüfen, inwie-

## Alpine Montan kündigt 200 Ingenieure und Beamte.

Gratz, 2. Juni. Die Direktion der Alpen Montan-Gesellschaft kündigte gestern fast sämtliche Ingenieure und Beamte. Es handelt sich um 200 Personen. Von dieser Kündigung ausgeschlossen sind bloß die leitenden Persönlichkeiten. Die Kündigungen laufen bis Ende September 1932. Gegenwärtig sind auf dem Erdberge weniger als 700 Arbeiter gegen 4000 in normalen Zeiten beschäftigt. Es verläutelt, daß der Erdbergebau ab Juli 1932 bis Februar 1933 gänzlich stillgelegt werden soll.

## Der Ton des neuen Reichswehrministers.

Berlin, 3. Juni. Der Reichswehrminister von Schleicher erließ folgende Rundgebung an die Reichswehr:

An die Reichswehr! Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Heeresmacht, berufen hat. Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu wahren und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren. Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mit anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu erhalten. Berlin, den 3. Juni 1932.

# Tagesneuigkeiten

## Heraus zum Kindertag!

Wie seit Jahren, so rufen die proletarischen Organisationen auch heuer die Kinder der Arbeiterschaft zum Kindertag. Die Kinder sollen ihr Fest haben, ihren Tag der Freude, des Spiels, der Freiheit, aber auch der Besinnung und der Erweckung des Klassenbewußtseins, das wir nicht früh genug in der Seele des Arbeiterkindes wachrufen können. Wächst das Kind des Proletariats heran, ohne daß wir ihm das Gefühl und das Bewußtsein einpflanzen, daß es in das große Heer der Arbeitenden gehört, für eine neue Welt zu kämpfen und sich seiner Herkunft nicht zu schämen hat, so fällt es nur allzu leicht der hundertfachen Korruption zum Opfer, die vom Klassengegner immer wieder eritrebt wird. Armut und Not der Arbeiterkinder, ihre Minderwertigkeitsgefühle, ihre Sehnsucht nach sozialem Aufstieg, nach wenig Glanz und Freude werden von den bürgerlichen Vereinen, von den Arbeitgebern, von der Kirche in manniglicher Weise ausgeübt, die Arbeiterkinder ihrer Klasse zu entfremden, sie zu Vertretern an der Seite des Sozialismus zu machen.

Das proletarische Kind soll wissen, wohin es gehört, es soll sich stolz zu uns, zu seiner Klasse und zum Sozialismus bekennen, soll die große Idee der Klassenolidarität und der Gemeinschaft in sich aufnehmen, ehe es noch zum vollen Bewußtsein, zur klaren Ueberzeugung gelangt. Die Herzen der Kinder müssen uns gehören, nach dem wir an ihr Herz appellieren können. Darum ist am Kindertag in die Herzen die Saat des Sozialismus, werde mit Worten und Sinnbildern, die einfach und groß zum Wesen des Kindes sprechen, um unsere Zukunft.

Beseht nicht, daß der Kindertag kein Feiertag der Alten, sondern eines der Kinder sein soll! Kinder müssen im Weltzug marschieren, Kinder sollen dem Festplatz, den Spielen, den Liedern ihr Gepräge geben! Die junge Welt soll ihren Tag haben, die Kinder sollen mit Freude und Begeisterung auf ihr Fest zurückblicken und sich auf den nächsten Kindertag freuen. Setzt alle Kraft und Liebe daran, den Kindern ein schönes Fest zu bereiten. Die noch uns kommen, werden unseren Kampf weiterführen, die Fahne aus unseren sinkenden Händen nehmen, legt darum um die Nachfolge, um die Zukunft der Arbeiterbewegung, den Sieg des Sozialismus, dessen Gewähr uns die roten Kinderscharen sein sollen!

### Tuberkulose, Raditis, Skorbut -

#### „Löhne stark überhöht!“

Wie schildern an anderer Stelle das Sinken des Proletariats im Alpine-Gebiet. Was sagt dazu das österreichische Bürgerturn? Nun, ein Herr Apold, oberster Heimwehrmann und Generaldirektor, erklärte dieser Tage in Leoben:

Es steht außer Frage, daß unsere Löhne, nicht absolut, sondern gemessen an dem gegenwärtigen Zustand anderer Gesamtwirtschaft, stark überhöht sind und daß das gelindeste System der Kollektivverträge die schädlichsten Folgen zeitigt. Hier und in anderer völlig verfehlten und vielfach mißbrauchten sozialen Fürsorge liegen wichtige Ursachen für das österreichische Uebel...

Die Auswirkungen einer verfehlten Lohn- und Sozialpolitik sind heute für jedermann deutlich sichtbar; wir haben mehr ungeheuer, als tatsächlich erarbeitet wurde.

Herr Apold bezieht ein Jahresgehalt von 300.000 Schilling (1,25 Millionen K.). Aber nicht er hat mehr angezehret, als er erarbeitet hat, sondern die verhungerten Arbeiter und Arbeitslosen aus der Knochenmühle der Alpinen, den Kohlengruben vom Erzberg! Tausende stehen hungernd daheim — zehnmal so viel wären es, wenn die „verfehlte“ Lohn- und Sozialpolitik nicht bestände. Das alles aber finden die Apolds noch viel zu gut, wollen noch mehr an den Löhnen abhaben zur Stützung des Kapitalismus, über den der Apold in Leoben folgendes sagte:

Die kapitalistische private Wirtschaftsfarm wird sicherlich ihre Aufgabe welcher befriedigend erfüllen, wie sie das Laufen von Jahren getan hat, sobald nur die Verknüpfung wiederkehrt, die uns für wirtschaftliche Dinge mit dem Krieg abhandeln gekommen zu sein scheint.

### Blutige Dorfhoheit

Im Rauf der Völer und eine Nachbarin erschossen, die Mutter schwer verwundet.

Nahorod, 3. Juni. Gestern Abend fand in der Gemeinde Lubi Wyltra im karpato-russischen Bezirk Werzsa eine Dorfhoheit statt. Der Hochzeitsgast Ivan Mielik machte im Verlauf des Abends seinem jüngeren Sohne wegen dessen Verzweiflungsdarstellung Vorwürfe. Der angeheiratete Sohn Mielik, durch den Streit während geworden, bog sich gegen 21 Uhr nach Hause, wo er ein verheerendes Gewehr hervorholte und es mit fünf Schüssen schloß. Hieraus schrie er zum Hochzeitsgast zurück. Von der Straße aus schloß er einige Augenblicke durch das offene Fenster in das Zimmer, in welchem

# Die neue Reichsregierung.



Nach der Vereidigung beim Reichspräsidenten stellte sich das neue Reichskabinett vor (von links, sitzend): Freiherr von Braun (Ernährungsminister) — Freiherr von Gahl (Innenminister) — Reichkanzler von Papen — Freiherr von Neurath (Außenminister) — stehend: Dr. Gurtner (Justizminister) — Professor Wirth (Wirtschaftsminister) — General von Schleicher (Reichswehrminister).

die Hochzeitsgesellschaft bekränzte und dem Tange huldigte. Durch einen Schuh löste Mielik seinen Vater, durch einen zweiten verletzte er seine Mutter schwer. Weiters erschoss er eine Nachbarin der Mielik, namens Holinkova. Eine Person, nach der Mielik ebenfalls schloß, erreichte er nicht mit dem Geschoss. Hieraus richtete er den Karabiner gegen sich und verletzte sich durch einen Brustschuß schwer. Der jugendliche Mörder und seine Mutter wurden in lebensgefährlichem Zustande ins städtische Krankenhaus nach Nahorod transportiert.

### Schüsse aus Eiferucht.

Kuffig, 3. Juni:

Donnerstag gegen halb 10 Uhr abends schloß der 45jährige Arbeiter auf seine Frau aus einem Revolver. Wie eine im Hause befindliche Partei mitteilte, hörten sie gegen halb 10 Uhr abend Streit aus der Wohnung des Reichelt und unmittelbar darauf schrie die Frau blutüberströmt mit dem Rufe: „Hilfe, Hilfe! Er schießt!“ in das Zimmer, verfolgt von ihrem Manne. Da die Partei dem Manne nicht entgegenreten konnte, flüchtete sie aus der Kellerwohnung in den Hof. Unmittelbar darauf hörten sie aus der Stube einen weiteren Schuß. Dann entfloh der Täter. Die verwundete Frau R. schleppte sich in die Kellerwaschküche, wo sie auf dem Boden fast bewußtlos liegen blieb. Man brachte sie in ihre Wohnung, wusch sie ab und überführte sie sodann mittels Sanitätsautos in das Bezirkskrankenhaus. In der Wohnung der F. fand man bei dem Fenster eine große Blutlache, aus der geschlossen werden kann, daß Frau R. wahrscheinlich gleichfalls durch das Fenster stürzen wollte, jedoch eingeholt und angehoben wurde. Den ersten Schuß erhielt sie schon während des Streites in der eigenen Wohnung, wo ebenfalls Blutstropfen aufgefunden wurden. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Einen Schuß erhielt die R. in den Hals, ein zweiter streifte ihr die Stirn. Während des Streites der Eheleute und der nachfolgenden Schierelei war auch deren achtjährige Tochter in der Wohnung anwesend. Das Motiv der Tat dürfte Eiferucht sein. Der Täter Josef Reichelt, der flüchtig ist, ist etwa 190 cm groß, von harter Gestalt, trägt englisch gestrichelten Schnurrbart, hat volles Gesicht, eine Stirnglatze, war mit einem grauen Anzug bekleidet und trug vor seiner Brust einen weichen Hut.

### Die Stadt der einfürgenden Häuser.

Der zehnte Wiener Fall.

Wyon, 3. Juni. Gestern nachmittag stürzte in einer Wiener Vorstadt neuerdings ein Haus ein. Die Bewohner konnten jedoch rechtzeitig das Haus verlassen, so daß niemand ums Leben kam. Es ist dies im Laufe von sechs Monaten der zehnte Fall eines Haussturzes an verschiedenen Stellen der Stadt Wyon. Gestern stürzte hier auch eine Ungarenzugmauer in der Längeren von zehn Metern ein.

Der Politische. Anlässlich des zehnjährigen Bestandes der „Vox Politischer“ hielt die Loge „Marsus Fovet“, Kaffa, des internationalen Ordens der Gattentpeler J. O. W. I. am Sonntag, den 29. Mai 1932, eine Festigung ab, zu der Gattentpeler von nah und fern erschienen waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Witzensberg (Kuffig) würdigte Frau Prof. Franzl (Wag) das „Politische“, das die Augenblicke vor den verderblichen Folgen des Alkoholmissbrauches schloß. Sodann überbrachte Herr Koptik (Chemnitz) namens

der Kreisloge Chemnitz der Festversammlung die herzlichsten Grüße der Sachsenlogen und begrüßte insbesondere auch die zahlreich erschienenen Mitglieder der Loge „Frag“, Namens der Loge „Saxonia“ (Dresden) überbrachte Frau Reini (Dresden) der Festversammlung die Glückwünsche ihrer Loge. Der Delegierte des Arbeiter-Abstinentenbundes gab der Freude Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit dem Gattentpelerorden auch in Kuffig so erfolgreich und nützlich für die ganze Abstinentenbewegung sei und mahnte auch weiterhin zur Einigkeit im Kampf gegen den Alkohol. Genosse Politischer hatte in einem Begrüßungsschreiben sein Fernbleiben entschuldigt. Unter lebhaftem Beifall der Anwesenden brachte der Vorsitzende ein Schreiben der Bezirksbehörde Kuffig zur Kenntnis, das die strikte Durchführung des Politischergesetzes für den Bezirk Kuffig zuließt und dem Orden auftrug, in seiner Reinigungs- und Aufklärungsarbeit nicht zu erlahmen und mit Hilfe der Presse immer wieder vor den Folgen des Alkoholmissbrauches zu warnen. Ein Merkblatt, das zur Verteilung gelangte, enthält die wichtigsten Bestimmungen des Politischergesetzes.

Die finkt wieder: Nachdem das Hochwasser der Elbe in der Nacht zum Donnerstag mit 425 Zentimetern in Tetichen den Höchstpunkt erreicht hatte, ist es nach Aufhören der Regengüsse bereits wieder im Rückgang begriffen und man rechnet damit, daß die Elbe spätestens bis Samstag in ihr normales Ufer zurücktreten wird.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Zug. Donnerstag, den 3. Juni stieß an einem ungeschützten Bahnübergang der Strecke Tudi bei Klados-Tuban eine Schleppgarnitur mit einem vollbesetzten Autobus zusammen. Der hintere Teil des Autobusses wurde zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt. Von den im Autobus sitzenden Personen wurden 12 leicht und eine schwer verletzt. Der Unfall wird untersucht.

Das Uebel vom braven Meib. Infolge Kurzschlusses brach in einem Kinderpenionate unweit von Lyon Witwobach vor Witternachi ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Daß der Kahlblütigkeit der Direktoren der Anstalt wurden alle im Hause befindlichen 75 Kinder rasch gewickelt und gerettet. Einige Augenblicke nach der Rettung des letzten Kindes aus dem brennenden Penionate kurzten die Mauer des Gebäudes in sich zusammen.

Flucht vor dem Hunger. Einem Schnellzug in Berlin wurde dieser Tage der rumänische Staatsangehörige Anton Warila vorgeführt, der in Hamburg mit einem Frachtdampfer angekommen und von dort über Frankfurt a. M. zu Fuß nach Berlin gewandert war, wo man ihn, weil er keine Papiere besaß, festnahm. Der Rumäne, der in elendem Zustande und mit völlig zerfetzten Kleidern vor seinen Richtern stand, erklärte, daß er Rumänen verlassen habe, weil dort die Menschen vor Hunger sterben. Deshalb wolle er nach Afrika wandern, um so dem Hungerstich in der Heimat zu entgehen. Den Zwangsausweis von fünf Tagen Haft, zu dem ihn das Gericht verurteilte, nahm Warila als nicht unerwünschte Erholung von seinen habsburglichen Strapazen ohne Trauer in Kauf.

Der erste weibliche Richter in der Monarchie, die Wäbrige, aus Böhmen stammende Dr. Anna Svoboda, hat die Richterprüfung beim Preßburger Obergericht bestanden und wurde ab 1. Juni zum Richter beim Kreisgericht in Pankö Wjtricia ernannt.

Leutnantenorden vor den Augen der Retter. Sonntag vormittag wurden drei pharisaische Retter, Eigendörger, Raschke und Günther zu



Fußböden werden Spiegelblank, nimmt man zum Scheuern... Schicht Ominol Scheuermittel

einer Begehung der Spitzmauer Nordwand auf. Nach etwa zweistündiger Mettarbeit, bei der Eigendörger führte, weigerte sich Günther, angelehnt der Schwierigkeiten weiterzugehen. Raschke blieb nichts anderes übrig, als ihn mit doppelter Zeitschlinge zu sichern, nachdem Günther erklärt hatte, er werde warten, bis die beiden Gefährten zurückgelehrt seien und ihn von unten holen würden. Die beiden Retter bei der Ausichtslosigkeit eines Rückweges weiter; ihr Weiterkommen scheiterte dann an plötzlichem Schneesturm, der einen orkanartigen Schneesturm brachte. Unter Einwirkung ihrer letzten Kräfte stiegen sie zu Tal; sie erwarteten den zurückgebliebenen Kameraden durch Jaufe und versprachen, ihn am frühen Morgen aus der Wand zu holen. Am nächsten Morgen stiegen zwei Rettungsexpeditionen zur Nordwand auf, konnten aber infolge des anhaltenden Schneesturmes nur bis zur Rinne vordringen. Günther blieb so dreißig Stunden an dem Seil hängen und brach dann völlig erschöpft zusammen. Als sich die Wolken lühten, sah man, daß Günther ohne Stand am Seil pendelte, bis zur Brust hinauf mit Schnee angepöcht. Es war mit Sicherheit anzunehmen, daß er bereits tot sei. Die Linzer Mannschaft versuchte einzusteigen und über die ausgelegten Matten an den Toten heranzukommen, mußte aber infolge anhaltenden Schneesturmes und Schnees davon Abstand nehmen. Der Leichnam konnte erst bei Eintritt ausgeprägten Schneesturmes aus der jetzt vollkommen vereisten Nordwand geborgen werden.

Explosion. In der Nähe von Taza (Marokko) ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Vier Personen wurden getötet, zehn schwer verletzt.

### Die Freunde Kreuzers.

Die Nationalsozialisten haben einen geradezu „jüdischen Trost“ gefunden, um den Kaiser aller Betrüger, Juar Kreuzer, den Repräsentanten der nordisch-arischen Rasse, von aller Schuld weizuwaschen zu können. Die Schuld ist nicht bei ihm, so behaupten sie, sie ist vielmehr bei den Juden, die jetzt den Skandal untersuchen, denn das sind — Juden! So schreibt der „Völkische Beobachter“:

„In der Untersuchungskommission über die mit dem Namen Kreuzer verknüpften Schwandeleien bilden die Mehrheit folgende mehr oder weniger „schwedische“ Dexten, die von den „schwedischen“ Bankier Philippson und Mannheimer abhängig sind: Elsel Logren, Direktor Bryh, Generaldirektor Koidin. Dazu kommt noch Jakob Wallenberg aus dem bekannten Stockholmer jüdischen Bankhaus, der mit Moritz Philippson, dem Pariser Weich, dem New-Yorker Frank Michl und dem Berliner Jakob Goldschmidt der Inhaber der Internationalen Bank in Amsterdam ist. Deshalb dürfte es kaum genau ans Tageslicht kommen, für welche Toten Kreuzer selbst die Verantwortung trägt und für welche er nur der Strohmänn war.“

Mit anderen Worten: Kreuzer war unschuldig, die Juden sind es gewesen! Warum wohl die Nationalsozialisten an dem Großbetrüger Kreuzer ein so brennendes Interesse haben, daß sie sich unaufhörlich mit ihm kompromittieren?

### Vom Rundfunk

Empfehlenswerter aus den Programmen.

Sonntag:

Prog: 9.15 Gymnastik, 11.00 Schallplatten, 13.25 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung; Mittwoch: Die Instrumente des Orchesters, 19.00 Mandallinen- und Gitarrenkonzert, 19.40 Lustiger Abend. — Bonn: 14.00 Orchesterkonzert, 18.25 Deutsche Sendung; Kinderfunk: Abendmilch. — Berlin: 19.10 Sillianische Belper. — Königsberg: 20.00 Großer Sauter Abend. — Leipzig: 20.00 „Lügen haben kurze Beine“, Kinderfunk, 20.20 Kabarett. — München: 19.30 Konzertabend. — Wien: 19.35 Duo-Abend, 20.25 „John Law“, Doppelpiel.

# Kinderfreunde Prag.

Sonntag, den 5. Juni,  
**Badeausflug nach Dolni Vočernice.**  
 Treffpunkt halb 9 Uhr vormittags Endstation der Fünfer-Linie in Kloubetin.

**Ostpreussisches Gut als Arsenal.** Aus Tilsit wird gemeldet: Der in Ostpreußen bekannte Bauernführer Doppner, ein Bruder des im Königsberger Bauernprozess verurteilten Gutsbesitzer Doppner, wurde gestern morgens auf seinem Gute verhaftet, nachdem eine umfangreiche Hausdurchsuchung Armeepistolen und andere Waffen, Infanteriemunition, Handgranaten in größerer Menge und auch Sprengstoffzutage gefördert hatte. Außer Doppner wurden wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz der frühere Gutsbesitzer Rischlat aus Grünau und noch drei weitere Personen verhaftet, die bei Doppner wohnten, jedoch aus Schleswig-Holstein stammen.

**Zwölf Bahnhofsangestellte gewinnen das Rennen.** Den Hauptgewinn des mittelhohen englischen Pferderennens, des Derby in Epsom, betrug von 30.000 Pfund Sterling (d. h. etwa vier Millionen Kronen) ausmacht, gewann eine Gruppe von zwölf Bahnhofsangestellten in Marseille, die sich zusammenschlossen und 150 Franken wetteten. Sie gewannen glücklicherweise auf die Nummer des steigenden Pferdes.

**Die Presse in Polen.** Nach den letzten statistischen Angaben erschienen in Polen 2406 periodische Zeitschriften. Davon sind 2015 polnisch, 133 jüdisch, 106 deutsch, 83 ukrainisch, 13 hebräisch, 12 russisch, 9 weißrussisch und 31 verschiedensprachlich. In Warschau allein waren in der letzten Zeit 823 periodische Zeitschriften angemeldet. Von den 2406 erwähnten Zeitschriften sind 210 Tagblätter, 126 zwei- bis viermal in der Woche erscheinende Blätter, 491 Wochenblätter, 283 erscheinen zwei bis dreimal im Monat, 878 sind Monatszeitschriften, 166 Revuen erscheinen vierteljährig und 201 zu verschiedenen Perioden.

**Kriegstod im Frieden.** Auf dem Truppenübungsplatz Münsingen (Württemberg) ist am Donnerstag morgen ein Artillerieleutnant tödlich verunglückt. Der Offizier war während einer Scharfschießübung zur Beobachtung der Einschläge ans Ziel kommandiert. Als er sich verbeugen ließ, entging den Bestimmungen den schützenden Unterstand zu verlassen, wurde er durch die Splitter einer in der Nähe einschlagenden Granate getroffen.

**Peft.** Im Oamboland (Südwestafrika) ist die Pest ausgebrochen. Hauptstichplätze unter der Aufsicht der Missionare sind bisher 40 Todesopfer verzeichnet.

**Furtwängler und die Jodelerin.** Nach langem Zögern hat sich Wilhelm Furtwängler, Deutschlands gefeiertster Dirigent, zum Konzertieren vor dem Mikrophon entschlossen. Daß er aber eines Tages eine so harte Kritik zu hören bekommen würde, wie sie eine deutsche Hörerin an den schweizerischen Knudsholm gerichtet hat, ließ er sich wohl nicht träumen. Wir führen diese Kritik als Kultur-Kuriosum an: Gestern hörte ich ein Unterhaltungskonzert aus Basel, in dem die Jodelerin Emmi Brann sang. Bitte, lassen Sie sie doch recht



**WENN**  
 am Abend bei Tanz und Flirt  
 Dein Haar gefallen soll ...  
**DANN** wasch es einfach mit  
**ELIDA SHAMPOO**  
 REICHT FÜR 2 MAL



bald wieder auftreten. Aber veröffentlichen Sie es im Programm, damit man es auch weiß. Ich hörte gestern abends Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern und entdeckte die entscheidende Jodelerin nur durch Zufall, als ich einen Strich nach links rückte. Da ließ ich Furtwängler im Stich und blieb bei Fräulein Emmy. Das war ein Erlebnis."

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Die amerikanische Arbeitslosennot.

Das Arbeitslosenproblem ruft in den Vereinigten Staaten von Amerika schwere politische Konflikte hervor. In diesem Land, wo die Gewaltentrennung zwischen Parlament und Regierung resp. Präsident streng durchgeführt ist, besteht stets zwischen beiden eine gewisse Abwärtigkeit. Sie hat nun in der schwierigen Frage des Landes zu einer scharfen Konfrontation geführt. Der demokratische Präsident des Abgeordnetenhauses, Garner, brachte vor einigen Tagen eine Arbeitslosenunterstützungsvorlage ein, die Ausgaben von mehr als zwei Milliarden Dollar vorsieht, wovon etwa die Hälfte auf öffentliche Bauten entfällt. Die Mittel sollen durch Ausgabe von Bonds beschafft werden, deren Amortisierung aus den Erträgen einer besonderen Vermögenssteuer erfolgen soll. Im Abgeordnetenhaus dürfte die Vorlage angenommen werden. Präsident Hoover hat sich jedoch in ungeduldig-scharfen Worten gegen sie ausgesprochen, da sie das Budget in Gefahr bringe und sie als den größten Sumpfling bezeichnet, der je im Kongress geplant wurde.

In Amerika herrscht noch immer das Dogma des Individualismus, staatliche Sozialver-

sicherung wurde als „Förderung der Untüchtigkeit“ abgelehnt. Auch die führende, nichtsozialistische Gewerkschaft, die American Federation of Labor, ist gegen die Arbeitslosenunterstützung. Aber die Not zwingt zu Maßnahmen. Die Zahl der amerikanischen Arbeitslosen ist nicht bekannt; das Land der ausgebildeten Statistik verfügt aus durchsichtigen Gründen über keine Statistik der Arbeitslosen. Man schätzt ihre Zahl auf neun bis zehn Millionen, weitere sieben Millionen arbeiten, nach einer Schätzung der Gewerkschaften, nur ein bis zwei Tage in der Woche. Auch die Löhne der beschäftigten Arbeiter sind beträchtlich gesunken. Schon während der Prosperität haben mehrere Industrien ihre Betriebe nach dem Süden verlegt, wo die Löhne um fünfzig Prozent niedriger sind als in den Nordstaaten und wo die Schichtstundenwoche üblich ist. Im letzten Jahre hat ein allgemeiner Lohnabbau eingeleitet, in der Schwerindustrie betrug er zehn bis zwanzig Prozent, in der Textilindustrie gar die zwanzig Prozent. Selbst Ford, der Vorläufer der hohen Löhne, kürzte Löhne, und schloß sogar für längere Zeit seine Betriebe. So endet die „ewige Prosperität“.

Wovon leben die Arbeitslosen in dieser Dauerkrise? Die Ersparnisse waren äußerst gering, denn Amerika war kein Spar-, sondern ein Spielplatz. Man hat dem Arbeiter ja immer wieder eingeschmeichelt, daß er Aktien erwerben soll, daß die Spekulation die Prosperität erhöht. Im Fortschritt jertonn das nicht konsumierte Einkommen mit einem Schlag, viele Ersparnisse gingen durch die Bankenzusammenbrüche verloren. So spannt der Arbeitslose jetzt seinen Kredit an; er erschöpft, geht es an den Verkauf seines Mobilars. Der Fordwagen ist häufig schon weg, oder die Kaufkraft müssen noch immer gezahlt werden, und merkwür-

digerweise hört man nur wenig von einer Verweigerung der Zahlungen. Schließlich teilt er seine Wohnung mit einer anderen Familie, die Ertragslosen der amerikanischen Wohnkultur geraten in Verfall; er bezieht sein Lebensversicherungspolizze, verpfändet also sein Lebensalter. Der amerikanische Arbeiter, dessen eine obligatorische Arbeitslosenversicherung „unwürdig“ gewesen wäre, ist nur auf die Bettelstuppen der philanthropischen Vereine und den Rücken angewiesen. Es soll nicht verkannt werden, daß die amerikanische Philanthropie bedeutendes leistet, aber ihre Kräfte reichen nicht, über siebenzig Prozent der Unterstützungsgelder müssen von der Gemeinde und Ländern beigestellt werden, deren Finanzen dadurch erschüttert werden. Es kommt zu Verzweiflungsausbrüchen der Arbeitslosen, selbst in Detroit gab es blutige Unruhen.

Die Regierung ist machtlos, denn zu planwirtschaftlichen Eingriffen, wie sie die Betriebswissenschaftler, z. B. die Taylor, Society, fordern, fehlt ihr der Mut. Die Kreditausweitungspläne haben keinen Erfolg gezeitigt. Nun wollte die Parlamentariermehrheit zu inflationistischen Maßnahmen übergehen, aber die diesbezüglichen Anträge werden am Weis des Präsidenten zum Glück scheitern. Kürzlich hat der demokratische Gouverneur des Staates New York die Einrichtung von Unterstützungsformen für verarmte Familien, also eine Art Siedlungsprogramm, vorgeschlagen. Alle diese Projekte haben jedoch vor den Präsidentenwahlen mehr desamatorischen als realen Charakter. Die Arbeiterklasse ist noch immer politisch machtlos. Wohl sind weite Kreise radikalisiert worden, auch die revolutionären J. W. W. (Industrial Workers of the World) sind wieder erstarkt, aber es fehlt noch durchaus an einer wirklichen Organisation der Arbeiterkraft. Der klassenfeindliche Charakter des Gewerkschaftsbundes, der weit weniger Initiative und Mut zu Neuerungen hat, als die linksbürgerliche Intelligenz, lähmt die Entschlußkraft der Arbeiterklasse. Wie lange noch? Das ist die Frage, von der das Schicksal Amerikas und vielleicht nicht nur sein Schicksal abhängt.

### Streit bei der Firma Halpert, Möbelfabrik in Mährisch-Schönberg.

Von der Ortsgruppe des Verbandes der Holzarbeiter und verwandter Berufe in Mährisch-Schönberg wird uns mitgeteilt, daß aufgrund ganz unmenschlicher Zustände, ferner auch aufgrund eines ganz ungerechtfertigten Lohnrückganges, die Arbeiterchaft der Möbelfabrik Halpert in Mährisch-Schönberg, die Arbeit niedergelegt hat. Aus dem Schreiben, das uns zugeht, sei folgender Passus der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten, der das Verhalten der Firma treffend illustriert:

„Die vorgelagerten Verhandlungen bei der Betriebsbehörde und im Betriebe brachte die Firma dadurch zum Scheitern, daß sie zum Schein auf Zugeständnisse einging und dann im entscheidenden Momente ganz neue Verhandlungsforderungen aufwarf, die das ganze bisher erzielte Verhandlungsergebnis zunichte machten. Die Hungerlöhne, die im Betriebe bestehen, betragen für Tischler 2 K und für Hilfsarbeiter 1 K 20 pro Stunde.“

Die Firma versucht durch Inserate in den bürgerlichen Blättern Streikbrecher zu werben. Es ist proletarische Pflicht, den Zugang von Tischlern und Hilfsarbeitern nach Mährisch-Schönberg fernzuhalten.

## Albert Londres.

EPD. Paris, 1. Juni (Fig. Draht). Die Vermutung, daß der französische Journalist und Schriftsteller Albert Londres bei dem Brand auf dem Dampfer „Georges Philippart“ umgekommen ist, ist jetzt durch eine Erklärung seines Rabbinen nachbarn bestätigt worden, der am Mittwoch in Marseille eintraf. Danach hat der Rabbinen nachbarn die Hilferufe Londres gehört. Er hat ihn aber nicht retten können, da seine Kabine bereits in Flammen stand und er selbst nur mit knapper Not das Schiff erreichen konnte.

Unter den Opfern des Georges Philippart, unter den letzten fünfzig, die nicht mehr ins Freie gelangten und in ihren Kabinen verbrannten, befindet sich auch Albert Londres. Mit ihm verbrannte, so erzählen die Gerechteten, das Werk, das er aus der Mandschurei mitbrachte, an dem er während der Katastrophe noch arbeitete und auf das er besonders stolz war.

Man greift in den Bücherregal: Vor drei Jahren erregte die letzte Reportage Albert Londres, ein Buch über Afrika, Aufsehen, vor fünf Jahren erschien ein Buch über den Mädchenhandel. Man schlägt die Bücher auf, man liest sie, sofort gefesselt, noch einmal von der ersten bis zur letzten Seite: einer der größten Reporter ist tot, einer, der erst angefangen hatte zu schreiben, der uns sicher noch viel zu berichten gehabt hätte von seinen Reisen nach allen Kontinenten.

Albert Londres war Franzose. Ein guter Nachkomme der großen französischen Schilderer des menschlichen Lebens. Einer von denen, die nur das volle Menschenleben sehen wollten und dann gepödt von den Ungerechtigkeiten, nicht ägerten, für die Gerechtigkeit einzutreten: „Ah, Hohe an!“

Bestimmt kein Revolutionär. Er sah nur das Leben, illusionlos, wie es ist. Er schildert es in den kräftigen Farben und Bildern, die die Franzosen zu handhaben wissen. Da er

land, daß so viel anderes zu sagen war, als bisher immer geschrieben wurde, schilderte er nicht mehr die Natur, die Schönheit der Fremde, stellte er seine privaten Erlebnisse und Empfindungen zurüd, und es blieb eine feindselige, knappe Reportage, lebendiger als der lebendigste Film.

Seine Reportage über Afrika: Schwarz und Weiß, wurde zuerst im „Petit Parisien“ gedruckt. Man hat sie ihm in Frankreich übel genommen, weil er nicht umhin konnte, festzustellen, daß in den Kolonialländern Frankreichs die Regier nicht immer das angenehmste Leben führen.

Man hat ihm unrecht getan. Er wollte nichts gegen Frankreich schreiben. Er wollte viel eher eine nationale Tat vollbringen. Er wollte den Regierenden seines Landes ganz einfach sagen, was sie falsch machten. Er gab ihnen gute Ratschläge, er sagte, wie es die Engländer besser machen, er erfüllte die traditionelle Pflicht des freien Bürgers der alten Republik, seine Meinung zu veröffentlichen.

Hier hätte er ... Er las an dem geschnittenen Bild, an dem nüchternen Bild des guten Franzosen, an der feinen Ironie, an dem lächelnden Freimut, mit dem er das Leben beschrieb, wie es ist, daß sein Buch stärker wirkte. Auch die großen, beliebten und allgemein anerkannten Gesellschaftsschriftsteller Frankreichs schreiben so. Da er Londres sich ein anderes Thema nahm, da er Dinge angriff, über die auch die Franzosen lieber schweigen gedenken, erregte er Anstoß.

Er war sicher übertraf über die Größe des Entzündungssturms, den er weckte. Aber er war Reporter mit Leib und Seele. Er ließ sich, nun erst recht, nicht abhalten. Er reiste auf eigenen Kosten, unabhängig, das Idealbild eines Journalisten.

Seine Bücher sind auch in deutschen Zeitungen gedruckt worden. Sie sind, wie es mit dem meisten heute geschieht, nach dem Ablauf ihrer Saison wieder verstaubt. Man sollte sie wieder hervorholen! Albert Londres hat seinen Anspruch darauf erhoben, ein Dichter zu sein. Aber seine Sätze stellen ihn oft an die

Seite von Dichtern, in eine Reihe mit London und Trauen einwa.

„Adieu, Belle Isle! Fahr hin nach Buenos Aires, und komm' wieder, reich beladen mit Gefrierfleisch. Adieu, Kapitän Roufflet, alter Seebär, und wenn hier das Land des Teufels ist, so werden wir es ja schon sehen“, ruft er seinem Schiff nach, das ihn nach Afrika gebracht hat.

Dann sieht er Schwarze und Weiße, und die Weißen malt er keineswegs schwarz, wie man es nach den Beschimpfungen, die er erfahren mußte, annehmen konnte, und die Schwarzen sind keineswegs weiß. Die Weißen sind oft selbst arme Teufel, die hier ihr Glück versuchen müssen, weil sie es wo anders nicht mehr finden, oder gequälte kleine Kolonialbeamte, die ein kümmerliches bürokratisches Leben leben, zu ihrem Rummern fern von der Heimat. Und die Schwarzen, denen man eine Macht gegeben hat, die man in eine Uniform gesteckt hat, sieht er plötzlich grausamer gegen ihre schwarzen Untergebenen, als die Weißen es je gewesen sind.

Die Sklaven, die er in Afrika entdeckt hat, sind nicht Sklaven der Weißen, sondern, wie er es ausdrückt, die Regier der Regier“. Es ist die unheimliche Zwangsläufigkeit von Unglück und Verfluchung, die er überall dort entdeckt, wo die heutige Methode des Lebens herrscht. Der französische Staat verlangt Steuern und Arbeitsdienst, und die wohlhabenden Schwarzen lassen diesen Dienst von ihren „Hausklaven“ erledigen. Die Franzosen bauen Straßen und Eisenbahnen in Afrika, aber sie wollen gleichzeitig Geld verdienen mit den Kolonien und keines hineinwerfen, und so gibt es weder Lastautomobile noch sonstige Hilfsmittel in Afrika, die billige Arbeitskraft ist der „Bananenmotor“, der Regier.

Londres schildert das nur, er flugt nicht an, er sagt der französischen Regierung nur, in ihrem eigenen Interesse, das sei Raubbau ...

Dieselben unheilvollen Verfluchungen hat Londres in seinem Buch über den Mädchenhandel: Der Weg nach Buenos Aires, aufge-

zeigt. Es gibt keinen Mädchenhandel, sagen die Regierungen. Sie haben alles getan, um ihn abzuschaffen. Londres hat gezeigt, wie die Mädchen „freiwillig“ nach Buenos Aires gehen, wie sie nachher „freiwillig“ dort bleiben. Wie sie sich freiwillig dazu hergeben, die Überwachungsbeamten auf den Schiffen gemeinsam mit den Mädchenhändlern zu hintergehen.

Weitans nicht alles ist Anklage, was in seinen Reportagen steht. Viele Kapitel sind nackte Schilderungen des menschlichen Lebens, aber sie dringen in Tiefen, die sonst nur romanisiert und verflüchtigt gezeitigt werden. Das Leben in Bordellen kennt zum Beispiel jeder brave Mann, aber in Filmen sieht er es anders. Londres zeigt es in seinem nüchternen, geschötsmäßigen Ablauf, wie es in der Welt der Geschäfte üblich ist. Seine Bücher werden für spätere Zeiten Dokumente von großem Wert sein. Solche Werke werden meist erst in der Nachwelt voll geschätzt.

Das Buch aus Schanghai wäre für uns alle von unschätzbarem Wert gewesen. Niemand war berufener als er, über diesen gefährlichen Landstrich zu schreiben, der so stark im Mittelpunkt unseres Interesses steht. Darüber hätte niemand böse sein können, alle Welt hätte dankbar sein müssen über die Bilder aus der Mandschurei, die uns Aufschluß nach Europa gebracht hätten über das Gebiet, in dem sich so vieles entscheidet.

Londres hat sich mit seinem Leben für seinen Beruf eingesetzt. Wie die Wissenschaftler ihr Leben einsetzen bei ihren Versuchen zum Fortschritt, zum Festen der Menschheit. Er hat den Beruf des Journalisten hoch gehalten, hat ihn mit allem Ernst, mit aller Jähigkeit ausgeübt. Er hätte ebenso gut als Opfer des Krieges in China fallen können oder in Afrika ein Opfer der Gefahren werden, die auf den Europäer überall lauern. Er hat sein Leben bei einer unsinnigen Schiffskatastrophe inmitten der Arbeit lassen müssen, in einem jener grausamen Verbängnisse, wie er sie in seinen Büchern schildern pflegte.

# Prager Zeitung.

## Justiz und Polizeibürokratie.

Ein Prager Beter unferes Blattes, dessen Name und Adresse uns genau bekannt sind, lenket uns folgenden Bericht:

„Ich bin Versicherungsbeamter, verdiene in dieser schweren Arbeitszeit nur durch Provision mühselig meinen Unterhalt, muß 200 Tage im Jahr auf der Reise sein. Im Juli vorigen Jahres wurde ich nun, in meiner Abwesenheit, mehrmals dringend vom Polizeikommissariat Prag VII gefucht, meine Frau mühte dort erscheinen, mein Nationale abgeben und zur Kenntnis nehmen, daß ich mich gleich nach meiner Rückkehr zu melden habe. Samstag abends kam ich von der Reise zurück, meldete mich gleich beim Kommissariat, wurde aber auf Sonntag vormittags verwiesen. Sonntag vormittags empfing mich ein Beamter, der mir mitteilte, daß er wohl nur Journalist habe, aber entgegenkommenderweise mich vernachlässigen werde. Es wurde mir wieder das Nationale abverlangt und auf meine Anfrage, weshalb ich denn gefucht werde, teilte mir der Beamte mit, daß es sich um einen Akt des Kreisgerichts in Prag handele und daß ich mich nicht weiter darum zu kümmern brauche. Da ich inzwischen mehrere Verordnungen vom Kreisgericht tatsächlich erhielt, hielt ich die Angelegenheit für erledigt. Aber am 13. Mai d. J. wurde ich um 6 Uhr früh im Hotel „Boh“ in Olmütz von der Polizei aus dem Bett getrommelt, ein Wachmann verlangte meine Dokumente und hauptsächlich eine Bescheinigung, wo ich wohne; da ich die notwendigen Papiere vorweisen konnte, entfernte er sich ohne Angabe einer Begründung dieser peinlichen Suche. Jedoch um 8 Uhr früh wurde man bereits im Rasenhaus in Olmütz, daß ich polizeilich gefucht werde — man möge sich vorstellen, welchen Schrecken das einem Berufsbeamten bereiten kann. Ich ging zur Polizeidirektion in Olmütz nach Wladimera. Daraus bin hielt mir der Polizeidirektor einen Vortrag über patriotische Pflichten und über die tadelswürdige Ungeduld der Staatsbürger, teilte mir aber schließlich mit, daß ich mittels Polizeifurchende gefucht wurde und daß mir solche Polizeiverfolgungen jeden Tag wieder passieren können, insofern die Polizeidirektion in Prag die Suche nicht widerruft. Nach meiner Rückkehr ging ich also zur Polizeidirektion Prag und fand nach langem Suchen einen jungen Doktor, der mir mitteilte, daß ich vom Kreisgericht für Straftat in Prag wegen einer beangeneigten Ehrenbeleidigung gefucht werde. Auf meine Bemerkung, daß doch dieses Vorgehen unerbört sei und daß ich mich durch die Presse beschwerten werde, meinte der junge Herr, ich solle ihn nicht bedrohen, sonst würde er ganz anders mit mir verfahren, ich solle froh sein, daß die Polizeifurchende bei Auftrag zur Verhaftung geschrien hat, sonst wäre ich verhaftet worden und hätte mich schon auf einige Monate Unterfuchungshaft gefucht machen müssen! Im übrigen möge ich zum Kreisgericht gehen, da nur dieses in der Lage ist, die Polizeifurchende freizugeben zu lassen. Und so ging ich eben zum Kreisgericht (Abteilung des Vorstandes Dr. Eugen Cefal), wo mich gleich zwei junge Leute ansprachen, mir Nachrichten gaben und mir erklärten, es sei ein Glück, daß der Vorstehende keine Zeit habe, sonst würde er mich eines anderen befehlen, weil ich mich so lange nicht gemeldet habe! Endlich, nach allen möglichen Schwereisen, erhielt ich die Befreiung wegen des schweren Verbrechens der Ehrenbeleidigung persönlich zugestellt, weil ich erklärte, daß man mich sonst wieder nicht finden würde. Doch selbst damit war die Sache noch nicht erledigt: am 11. Mai erhielt ich vom Kreisrichter des Postamtes Prag VII die Mitteilung, daß ich am nächsten Tage um halb 9 Uhr früh am nächsten Tage vom Gericht für mich habe. Ich konnte nicht abreißen, weil ich mich nicht wieder solchen Unannehmlichkeiten aussetzen wollte und erhielt so am nächsten Tag um halb 9 Uhr — abermals dieselbe Zustellung, die ich schon 14 Tage vorher mit persönlich beim Kreisgericht geholt hatte.“

In diesem Bericht wäre nun noch ein entsprechender Kommentar zu schreiben; aber unsere Leser haben sich ihn sicherlich beim Lesen selber gemacht; also wollen wir nur noch die Kapitelüberschriften beifügen, unter die der Fall einzureihen wäre: Nationalisierung der Verwaltung, Lebenswürdigkeit im Amtverkehr, Rücksicht auf Bürgerinteressen, demokratische Einsicht, vollständige Entfesterreichung.

**Mandatniederlegung des Stadtrats Joehr.**  
Der auf der Liste der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft gewählte Prager Stadtrat Architekt Adolf Joehr hat in der gestrigen Stadtratssitzung ein Gesuch um Enthebung von seinem Mandat vorlegen lassen. Der Austritt des Architekten Joehr von seinem Stadtratmandat ist auf Wunsch der Partei des Herrn Joehr erfolgt, die mit dessen Tätigkeit im Stadtrat schon lange nicht zufrieden gewesen ist. Die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft wünscht als ihren Vertreter im Stadtrat Herrn Doktor Epstein zu haben, von dem seine eigenen Parteigenossen behaupten, er habe alles daran gesetzt, Joehr zu verdrängen.

**Sonntag Eröffnung der Drahtseilbahn auf den Laurenzberg.** Am Freitag wurde die amtliche Prüfung der Drahtseilbahn auf den Laurenzberg mit günstigem Erfolge vorgenommen. Auf Grund dieser Prüfungen hat das Eisenbahnministerium den elektrischen Unternehm-



**Fabelhaft Deine Wäsche!**

„Ich glaube, Du verwendest Dein Einkommen rein, um Dir jeden Tag neue Seidenwäsche zu kaufen!“  
„Ja, ich kauf' nicht neu, ich wasch' „auf Neu.““ „Wie meinst Du das?“ „Ich wasche meine empfindliche Seidenwäsche eben stets selbst und immer schonend „auf Neu““

**mit LUX**

Wirklich sparen heißt die teuren Sachen länger erhalten. Neuan-schaffungen ersparen. Das ermöglicht Lux, denn Lux wäscht „auf Neu“, gründlich, aber schonend, die Lux-Wäsche gibt den Sachen den Glanz der Neuheit.

gen das Betriebsrecht erteilt, so daß der regelmäßige Verkehr auf dieser Drahtseilbahn bereits Sonntag, den 5. ds. aufgenommen wird. Der normale Verkehr wird in der Zeit von 7 Uhr früh bis 12 Uhr aufrechterhalten. Der Tarif ist mit 1,50 K pro Person für die Bergfahrt und mit 0,50 K für die Talfahrt festgesetzt.

**Foucault'sches Pendel im Technischen Museum.**  
Daß sich die Erdkugel dreht, hat zum erstenmal der französische Professor Foucault durch seinen Versuch nachgewiesen, den er im Jahre 1851 im Pariser Pantheon mit einem 68 Meter langen Pendel durchgeführt hatte. Dieser Versuch wurde dann öfters wiederholt. In Prag arbeitete in dieser Richtung Prof. Jenger in der St. Karl Voronius-Kirche. Der französische Prof. Charron verbesserte kürzlich den Foucault'schen Versuch dadurch, daß er das Pendel durch elektromagnetische Kraft ständig im gleichen Ausschlag hält, so daß man die Drehung der Schwingungsebene deutlich verfolgen kann. Bei dieser Anordnung genügt ein Pendel von zwei Meter Länge. Ein Foucault-Pendel in dieser Ausführung wurde sechsen im Technischen Museum in Prag untergebracht. In Prag beträgt die Drehung der Schwingungsebene 11 Grad in der Stunde.

**Ausflugzüge.** Die Staatsbahndirektion Prag-Nord expediert Sonntag, den 5. Juni einen Sonderausflugzug nach Karlsbad. Preis für beide Fahrten und volle Verpflegung pro Person 85 Kč. Den Teilnehmern wird gegen einen Sonderzuschlag die Autocar-Fahrt entweder nach Joachimsthal, Biebrühl oder Elbogen ermöglicht werden. Fahrkarten sind bei der Kasse Nr. 13 auf dem Masaryk-Bahnhof ab 2. Juni erhältlich. Am 12. Juni expediert die Staatsbahndirektion Prag-Nord einen Sonderausflugzug nach Dresden zum Preise von 128.— pro Person. Im Preise sind inbegriffen: beide Fahrten, Autocar-Fahrten und volle Verpflegung. Anmeldungen für den Sammelpfad und Angaben von Kč 20.— nimmt die Kasse Nr. 13 auf dem Masaryk-Bahnhof bis spätestens 7. Juni, 10 Uhr vormittags entgegen.

**Sanatorium Kleische**  
AUSSIG a. L.  
Für Nervöse, Intern Kranke und Rekonvaleszenten.  
Tel. 393. — Ermäßigte Pauschalpreise — Prospekte.  
1319

## Kunst und Wissen

### Die Zukunft des Prager deutschen Theaters

Dieß das Thema eines Urania-Sortrozes, den der neue Direktor des Theaters, Dr. Paul Eger, im Spiegelssaal des Deutschen Hauses vor einem zahlreichen Publikum hielt. Leider sprach Herr Doktor Eger nicht zum Thema, sondern entwickelte lediglich in einer an der Oberfläche der Kritikerscheinungen bestehenden, kritische Punkte mehr oder minder ohne umgebenden Wandel sein Arbeitsprogramm für die allernächste Zeit. Was Herr Dr. Eger beabsichtigt, haben wir unferen Lesern sehr ausführlich mitgeteilt, als der neue Direktor der Presse sein Programm darlegte. Darüber hinaus erfährt man in dem nunmehrigen Vortrag sehr wenig.

Erfreulich ist auf jeden Fall die Neuordnung des Programms, sehr zu begrüßen und hoffentlich nützlich die Herabsetzung der Preise, als ein Volkstum möchten wir auch die angeforderten Volkspartikeln durch künstlerisch löbliche und das verprobene Studio, das in Nachvorstellungen neue und unstrittige Werke bringen soll, als ein Postivum herausstellen. Obwohl Herr Dr. Eger von uns kaum Not annehmen wird und die Kritik überhaupt in seinem Vortrag, in einem gewissen Gegenlag zu seinem Wunsch an die Presse, ihm zu helfen, sehr von oben herab behandelte, möchten wir bei dieser Gelegenheit doch einen Wunschzettel überreichen, der, sei es für das Studio, sei es für das normale Repertoire, gehen mag; wir würden also, ohne uns damit für oder gegen eines der folgenden Werke als künstlerische Tat auszusprechen, gern sehen: Ungar, Gartenlaube; Wolf, Matrosen von Cottaro und Coanali; Toller, Feuer aus den Reffen; Fleißner, Planiere in Jngol-

stadt; Dornát, Geschichten aus dem Wiener Wald; Sternheim, Schule von Uznach; Lernet-Holenta, Cestereichische Komödie; Kangerwayer, Flieg, roter Adler! — Karl Kraus, Die Unüberwindlichen, nenne ich an dieser Stelle, ohne sie darum in einen geistigen Zusammenhang mit den vorgenannten Werken bringen zu wollen.)

Was Dr. Eger im übrigen zum Schauspiel zu sagen hatte, war mehr als ärmlich. Klaffter wird er, wie es scheint, nur in der Manier seines Meisters Reinhardt spielen, wie er seine Ehrfurcht vor dem prominenten Jauderer der Textilbranche überhaupt in unangenehmer Weise betonte. Wir werden also allerschand Lopezlererstücke bewundern können. Sonst wurden genannt Gerhart Hauptmann und Hermann Bah; da wäre noch weniger wirklich mehr gewesen! Für die Oper wurden eigemal Wagner, Verdi und Richard Strauß genannt (die ersten genannten sollen einem in der Reinhardt'schen Wurzelschen Vergleich zufolge „Tisch“ und „Kommode“ der Wohnung sein, die Modernen aber die „Orchideen“; vielleicht entschließt sich Herr Eger doch noch zu Mozart als Kanapee?) Auch für die Oper wird vor allem „Lohengrin“ versprochen und ein stehendes Repertoire, das nach Ansicht des Vortragenden durch die vielen und über vermerten Gastverträge nicht gestört werden soll. Die Operette soll das klassische Genre pflegen, was sich Dr. Eger freilich so vorstellt, daß er Reinhardt-Ingenieurungen von Offenbach und Strauß verspricht, die doch nur den Versuch darstellen, die alte Operette mit den Mitteln der neuen zu schänden und den Stoff- und Gleichschaden zeitgenössischer Prominenten durch entsprechende Halbfabrikate aufzuwerten. Uebrigens wurde die Ankündigung eines persönlichen Erscheinens Max Reinhardt's mit einem hörbaren Mangel an Beifall aufgenommen, wenn auch das Schweigen noch nicht so laut war, wie bei der Erwähnung des Herrn Egel.

Man höre kein Wort über die tiefsten Ursachen der Theaterkrise, über die soziale Umschichtung des Publikums, über Film und Bühne, über die Besonderheiten der Prager Theaterverhältnisse. So ist man nach dem Vortrag um so mehr berechtigt, Talent als lebendigen Beweis zu fordern! Dr. E. F.

**Von der Deutschen Musikakademie.** In drei unmittelbar auf einander folgenden Absolventen-Konzerten hat die Prager Deutsche Musikakademie dieser Tage ihre pädagogische Jahresbilanz vor der Öffentlichkeit erstattet. Van einer Musikdrantale kann man nicht verlangen, daß sie große Talente produziert, denn diese müssen von Natur aus da sein und sich selbst entwickeln; aber sie muß ihren Schülern das für den praktischen Musikberuf erforderliche gründliche Können und Wissen vermitteln. Daß die Prager Deutsche Musikakademie dieser Aufgabe in hervorragendem Maße gewacht wird, lehren die künstlerischen Darbietungen aller drei Abende. Und es spricht für die besondere musikalpädagogische Tätigkeit dieser jungen und schmer um ihre Existenz kämpfenden Musikschonhalt, daß sie Künstler im praktischen Musikleben entlassen kann, die der Musik in doppelter künstlerischer Aufgabe zu dienen befähigt sind. So hörte man an dem einen Abende eine hoffnungsvolle, stimmbegabte und intelligente Sopranistin, Frä. Martha Pilz, die sich was darauf als tüchtige und reife Pianistin vorstellte. Der erste Absolventenabend war in der Hauptache den Orgelschülern vorbehalten. Unser ihnen erwies sich Ernst Gänther, den man bereits auch als vorzüglichen Pianisten schätzen zu lernen Gelegenheit hatte, als der bei bestem beste und reiffe. Sein Spiel ist technisch ausgeglichen, seine Registrierung wirkungsvoll, sein Pedalspiel vor allem beachtlich sicher und virtuös. Sehr brav, wenn auch nicht technisch so weit fortgeschritten, spielte Josef Kufner und der blinde Bededgar Konecny. Gesangsfallistin war bei diesem Orgelkonzerte neben der bereits rühmend erwähnten Martha Pilz noch Klara Sturm, die gute stimmliche Qualitäten besitzt, aber der Reinheit der Intonation wird mehr Sorgfalt widmen müssen. Im zweiten Konzerte hörte man außer der Pianistin Pilz einen durch schönen Ton ausgezeichneten, technisch aber nicht ganz fertigen Geiger namens Paul Fijinger, einen vorzüglichen Klavierspieler Emil Rian und eine technisch tüchtige, nur im Rhythmus noch zu wenig feste Pianistin Gertrud Hammer. Im dritten Konzert gab es eine höchst erprellende künstlerische Leistung

der jungen Geigerin Gertrud Müller; einer Kunstfängerin, die nicht nur technisch bedeutendes Können besitzt, sondern die auch grundmufflos ist und das entsprechende Temperament für die reproduktive Kunst mitbringt; ein wirkliches Talent, beduendendes Können offenbart an diesem Abend auch der Klarinetist Johann Hoyer, die Pianistin Irene Schaffly und der Pianist Wilhelm Zeig. Nicht ganz befriedigend dagegen die Sopranistin Eleonore Riz, weil unruhig und unrein im Ton. Ein besonderes Lob ist dem außerordentlich tüchtigen Pianisten Franz Dolejšek zu spenden, der an den beiden letzten Konzerten alle schwierigeren Klavierbegleitungen besorgte. Ausgezeichneten Eindruck machten auch die Vortragungsprogramme aller drei Absolventenkonzerte, die das Beste und Schwierigste der einschlägigen Konzertliteratur enthielten; Werke von Joh. Sebastian Bach, Joh. Chr. Bach, Burghude, Joh. Brahms, Fiedlo Finkle, Karl Goldmark, Fr. Chopin, Serge Prokofiew, Max Reger, Robert Schumann, C. M. Weber, Bizet und Hugo Wolf. Die Teilnahme des Publikums an diesen musikalpädagogischen Musikfesten war leider nicht so groß, wie es ihre Programme und künstlerischen Leistungen, wie es vor allem die materielle Kollage der Musikakademie verdient hätten. E. J.

**Dienstag Abschied Lois Odo Boed: „Riba“.** Oper von Verdi. Nach seiner zweijährigen Tätigkeit am Prager Deutschen Theater verabschiedet sich Lois Odo Boed, der für die nächste Spielzeit an das Stadttheater in Augsburg verpflichtet wurde, in der Partie des „Amonasso“ Anfang 7 Uhr (Abdom. aufgehoben — Bankbeamten Gruppen I und II um freier Verkauf.)

**I. Internationaler Wettbewerb für Geleang und Violine in Wien.** In Wien findet in der Zeit vom 5. bis 19. Juni d. J. zum erstenmal ein internationaler Wettbewerb für Geleang und Violine statt, welcher jungen begabten Künstlern aller Länder, die in der großen Öffentlichkeit noch nicht bekannt sind, Gelegenheit bieten soll, vor einem Forum der prominentesten Musikfachleute, Intendanten, Konzertdirektoren, Musikkritikern aufzutreten und sich so mit einem Schlage in den für ihre weitere künstlerische Laufbahn maßgebendsten Kreisen bekannt zu machen. Das unter Vorst des Staatsoperdirektors Clemens Kraus stehende Preisrichterkollegium legt sich ausschließlich aus Künstlern internationalen Rufes zusammen und wird neben Diplomaten und Stipendiaten auch mehrere Preise von 2000 bis 5000 Schilling zur Verleihung bringen. Gleichzeitig mit dem Internationalen Wettbewerb für Geleang und Violine finden die an künstlerischen Vorbereitungen reichen Wiener Festwochen (wie das X. Internationale Musikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik) statt, zu welchem Delegierte aller Länder erscheinen werden.

## Mitteilung aus dem Publikum.

**Das Rezept des Augenarztes**  
kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas schamännlich angepasst wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei **Opiter Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Rotuna“** ausführen

**Das Spiegel-Spezialhaus, Spalena 25, wird heute, Samstag, den 4. Juni, eröffnet.** 1489

**Betriebsökonomie des Vorkraftmotors mit Naphthamotor.** Der Preis des Betriebsstoffes spielt die größte Rolle bei der Zusammenstellung der Betriebsauslagen eines jeden Automobils und ist es daher begreiflich, daß sich die Konstrukteure stets bemühen, einen Motor zu bauen, welcher mit billigerem Betriebsstoff als Benzin arbeiten würde. Diese billigeren Betriebsstoffe sind Naphtha, Petroleum usw. Den obigen Anforderungen entspricht der Naphthamotor System Diesel, welcher noch eine ganze Reihe weiterer Vorteile aufweist. Der verbreitetste und verlässigste Motor dieser Art ist der Naphthamotor der Firma Deutz, welchen die Automobilfabrik Praga im Vorzuge auf den Markt brachte. Die Automobilfabrik Praga montiert diesen Motor in den bekannten Lastwagen der Type K, welcher eine Tragfähigkeit von 5—6 Tonnen besitzt; mit Anhängewagen befördert dieser Anzug auf einmal 10—12 Tonnen. Praktische Prüfungen zeigen, daß die Erparnis der Betriebsauslagen im Vergleich mit dem Benzinbetrieb bis 50 Prozent beträgt. Der Preis des Noddies (Naphtha) ist wie bekannt beinahe um die Hälfte billiger als Benzin und desgleichen ist der Naphthaverbrauch sehr gering, nachdem der Betriebsstoff beim Dieselmotor sehr ökonomisch ausgenutzt wird. Die Strecke, welche der Wagen mit einer Füllung des Betriebsstoffbehälters zurücklegt, ist beim Naphthamotor größer, nachdem der Brennstoffverbrauch geringer ist. Der Dieselmotor braucht weder Weigeler noch elektrische Zündung. Der Motor läßt einen gleichmäßigen Lauf auch bei niedriger Tourenzahl aus und bleibt auch beim langsamen Lauf nicht stehen, nachdem der Brennstoff in die Zylinder nicht angeht, sondern eingespritzt wird. Aus diesem Grunde entfällt auch das häufige Wechseln der einzelnen Gänge. Die Bedienung des Wagens Praga-Deutz während der Fahrt ist dieselbe wie beim Automobil mit Benzinmotor und ist deshalb eine separate Einbildung des Führers für die Bedienung dieses Wagens nicht nötig. In Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression sind alle Unternehmer genötigt, die Betriebsauslagen auf das Mögliche herabzusetzen und in dieser Zeit hat der Lastwagen K mit Naphthamotor Praga-Deutz um so größere Bedeutung. Die Automobilfabrik Praga verkauft im Laufe einiger Monate eine größere Anzahl dieser Wagen, welche sich wegen ihres parsimonien und verlässlichen Betriebes überall äußerst gut bewährt haben. 1481

# Oetker für Feinschmecker!

DR. OETKER'S VANILLINZUCKER verleiht durch sein Aroma den Oetker-Speisen ihren vielgerühmten feinen Geschmack.



den. Nähere Auskünfte und Prospekte durch den Verein „Wiener Festausflug“, Wien VII., Messelpolast.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.**  
Samstag, halb 8 Uhr: „Morgen gehts uns gut“ (191-III). — Sonntag, 7 Uhr: „Carmen“ (192-IV). — Montag, halb 8 Uhr: „Der goldene Korb“ (193-I). — Dienstag, 7 Uhr: „Sida“ (Bantbeane I und II). — Mittwoch, 8 Uhr: „Die ungelächte Eva“ (194-II). — Donnerstag, halb 7 Uhr: „Irisan und Sjelde“ (Gastvorstellung). — Freitag, 8 Uhr: „Roulette“ (195-III). — Samstag, 8 Uhr: „Alle Wege führen zur Liebe“ (196-IV). — Sonntag, halb 8 Uhr: „Kaiserin“ (197-I). — Montag, 7 Uhr: „Carmen“ (198-II).

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag, 8 Uhr: „Die man Vater wird“ (Ab.). — Sonntag, 8 Uhr: „Alle Wege führen zur Liebe“ (Ab.). — Montag, 8 Uhr: „Roulette“ (Ab.). — Dienstag, 8 Uhr: „Die man Vater wird“ (Ab.). — Mittwoch, halb 8 Uhr: „Frau Warrens Gewerbe“ (Ab.). — Donnerstag, 8 Uhr: „Die man Vater wird“ (Kulturverbandsfreunde). — Freitag, halb 8 Uhr: „Morgen gehts uns gut“ (Ab.). — Samstag, 3 Uhr: Vorstellung des Deutschen Musiktheaters; 8 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“ (Ab.). — Sonntag, 8 Uhr: „Alle Wege führen zur Liebe“ (Ab.). — Montag, 8 Uhr: „Roulette“ (Ab.).

## Gerichtssaal

### „Bei meiner Diebsehre.“

Prag, 3. Juni. Eigentlich kein Grund zum Staunen! Wenn das Gannergesicht der schöpferischen Persönlichkeiten, wenn die großen Ausbeuter und Räubler des Mehrwertes ihren „Ehrenlober“ haben — warum sollen ihre kleineren Kollegen in diesem Punkte zurückstehen? Die ersten haben ihren Sitz in Verwaltungsräten oder auf hochherrschaftlichen Gütern, die letzteren, wenn es schief geht, im Arminial. Das ist der ganze Unterschied.

Heute standen zwei Repräsentanten des letztgenannten Typus vor dem Straßengericht des OGH. Loman; der 31jährige Josef Kopl (vierzig Vorstrafen) und der 34jährige Josef Kott (dreißig Vorstrafen). Dem ersten werden elfte Einbrüche zur Last gelegt, der andere soll die Diebsbeute „verschärft“ (verkauft) haben. Die Anklage ließ sich wie ein Inventarverzeichnis. Einer Ledersirma wurden entwendet: 19 Aktentaschen, 29 Damentaschen, 57 Brieftaschen, 63 Geldtaschen und außer sonstigen Kleinigkeiten zwei echte Vulkanfibertöcher

und zwei Koffer gewöhnlicher Art. Summa Summarum 15.841 K. Dann sind noch elfte andere Einbrüche angeführt, bei denen auch bares Geld mitgenommen wurde. Weiter ist ein Fall, wo aus der Pongzerkassa einer hiesigen Firma zwei Kronen vorgefunden und geraubt wurden.

Kopl bekannte sich lächelnd in der Mehrzahl der Fälle schuldig. Nur versuchte er — das gehört so zum Zeremoniell der Ganoven — die Höhe des Schadens zu bestreiten. Dem zweiten Angeklagten Kott wird zur Last gelegt, die Diebsbeute an Prostituierte verschleudert zu haben, wobei die Anklage ihn verdächtigt, sich aktiv bei den Einbrüchen beteiligt zu haben. Er wehrte sich erbittert.

Das Urteil lautete für Kopl auf zwei Jahre schweren Kerkers, Kott wurde wegen Teilnahme zu fünf Monaten verurteilt. Er richtete sich hoch auf und beteuerte „bei seiner Diebsehre“, daß er diesmal unschuldig verurteilt worden sei.

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Nichtschwimmer

Können nicht eindringlich genug gewarnt werden, sich beim Baden nicht zu weit hinauszuwagen und bei Fahrten im Ruderboot alle unnötigen Scherze beiseite zu lassen. Da aber Warnungen und Verbote persönlich dazu da sind, damit sie überschritten werden, soll in folgendem ein anderer Weg gewiesen werden, sich vor dem Tod des Ertrinkens zu bewahren!

Am sich ist Ertrinken und Ertrinken dasselbe: das Wasser dringt infolge der krampfhaften Bemühungen des Ertrinkenden, weiterzukommen, in die Luftröhre ein, bis zur Lunge, kann nicht wieder ausgetrieben werden und verstopft daher die Luftzufuhr vollkommen; der Mensch erstickt unter Wasser. Erste Verhaltensmaßregel ist daher: Mund und Nase des unter Wasser befindlichen Kopfes unbedingt zu halten.

Um das zu können, ist über die Einnahme einer richtigen Lage des Körpers erforderlich. An sich muß rein physikalisch gedacht werden, daß der menschliche Körper wohl schwerer als Wasser ist. Das richtet sich aber ganz danach, ob er ein- oder ausgetrieben hat. Bei tiefer Einatmung beträgt das Gewicht der vom menschlichen Körper verdrängten Wassermenge (spezifisches Gewicht) etwa 1,013 bis 1,007, bei tiefer Einatmung jedoch nur 0,967, während das spezifische Gewicht des Wassers bekanntlich gleich 1 ist. Bei tiefen Einatmung kann sich also der Ertrinkende über dem Wasser halten, da sein Körper weniger als Wasser wiegt und daher von ihm getragen wird. Gleichzeitig muß der Kopf stark nach hinten gebeugt werden und der Körper recht steil gestreckt bleiben. Regungsfähigkeit und tiefes Einatmen sind die besten Mittel, die vor dem Tod des Ertrinkens bewahren.

Andererseits bleibt nur noch übrig, so viel wie möglich zu trampeln, wie die Hunde zu „paddeln“. Korpulente können jedoch infolge ihrer Körperfülle an sich schon ein geringeres spezifisches Gewicht als Wasser haben und ertrinken daher schwerer. Der Sporttraineerte hat wenig Fett und ertrinkt leichter, aber er kann meistens schwimmen und — gut und tief einatmen, weil seine Lungen trainiert sind. Wichtig ist alles andere ist jedoch: Schwimmen zu lernen!

**Schweizer Naturfreunde.** Die Schweizer Landesleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ berichtet: „Die Mitgliederbewegung zeigt einen bedeutenden Fortschritt. Verzeichnete man 1930 eine Zunahme um rund tausend, so sind es 1931 wiederum 580; insgesamt sind jetzt 8500 Naturfreunde der Internationale angeschlossen. Die ganzen Jahre vor dem zeigte sich eine starke Stagnation, um so erfreulicher ist das Anschwellen in den letzten Jahren. Auch in der Errichtung von Naturfreundeheimen macht sich das mehr positiv bemerkbar. 1928 zählte man in der Schweiz 42 Heime, jetzt sind es 58; Zuwachs in drei Jahren 16, davon eine Reihe größerer



1639

# GROHMANN & Co., Würbenthal.

Angenehmes Tragen, weil Spezialgummi, paßt für jedes Bein infolge enormer Dehnbarkeit. \* Jeder Teil auswechselbar, Gummiband verstellbar, auch als Strumpfhalter zu verwenden.

Ferienbeime. Drei weitere Heime sind im Bau, vier geplant, davon wiederum drei größere Ferienbeime in prächtiger Lage der Alpenwelt.

**Ebelanateure in Konstanz.** Fußballclub Chemnitz, einer der ältesten bürgerlichen Fußballklubs in Sachsen, hat kein Geld mehr und nun den Konkurs angemeldet.

## Vereinsnachrichten

### Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag.

**ASB nach Rutenberg.** Morgen Sonntag, den 5. Juni, trägt die Fußballmannschaft in Rutenberg gegen die dortige Sparta ein Spiel aus. Fahrt erfolgt mit Autobus. Treffpunkt halb 7 Uhr früh beim Café Elektra. Alle nominierten Spieler haben pünktlich gestellt zu sein. Interessenten, die diese Fahrt mitmachen wollen, mögen dies dem Genossen Jilek (Ver) melden oder sich Sonntag früh am Sammelplatz einfinden. Fahrpreis 30 Kč (hin und zurück).

## Literatur

**Solter Uden: „Ziel in den Wolken.“** Roman. Universitas, Deutsche Verlags-G. Berlin W. 30. Preis M. 3.80, Leinen M. 4.80. Ein ungewöhnlich aktueller und interessanter Stoff, in dem Udens packende Gestaltungskraft und lebendige Menschendarstellung sich neuerlich bewähren. Die Menschen Europas sollen wieder glücklich werden — das ist der Grundgedanke, dem Reichenberg, ein genialer Phantast, seine mächtige Energie und Arbeitswut weicht. Das Mittel dazu erblickt er in einem schon im Mittelalter gehegten Traum, dem Bau eines Rhein-Danau-Kanals, der das Arbeitslosenproblem mit einem Schlage beseitigen und der ganzen europäischen Wirtschaft neue Arbeitsquellen erschließen soll. Die gigantischen Schwierigkeiten, die diesem Projekt entgegenstehen, zerschlagen vor dem unerbittlichen Willen dieses Mannes. Die Menschen beginnen ihm zu glauben, ein amerikanischer Milliardär stellt ihm seine unerschöpflichen Geldmittel zur Verfügung. Reichenbergs Triumph und mit ihm die Handlung des Romans gipfeln in dem Flug eines von ihm gemieteten Zeppelins, zu dem er außer den sachlichen Ausreisenden auch Männer und Frauen ein-

lädt, die in seinem persönlichen Leben eine Rolle gespielt haben. Die Fahrt soll den Gästen den Lauf des geplanten Kanals quer durch Europa zeigen und endgültig die Idee durchleben. Aber sie führt zur Katastrophe: der schon lange in Reichenberg schlummernde Größenwahn bricht in furchtbaren Lobsuchtsanfällen aus, als ihn die drohtlose Nachricht vom Tode seines amerikanischen Gönners erreicht. Alles verflucht sich jetzt gegen ihn. Seine schuldbelastete Betragenheit steht gegen ihn auf und findet in einer der Frauen ihr räuberisches Werkzeug: eifersüchtig und enttäuscht steckt sie das Schiff in Brand. Es geht in Flammen auf, ein graufiges Fanaal, das die Bewirrung unserer Zeit grell beleuchtet.

## Für Unterkunft

übernimmt ordentliche Frau mit zwölfjähr. Mädel, gegen geringes Entgelt, Hausarbeit oder Pflege. Auskunft „Arbeiterfürsorge“, Prag II, Rehojanska 18, Telefon 31469. 100

## ARNO PLAUERT

Werkzeugmaschinenfabrik

## Warnsdorf

Sämtl. Maschinen für die Metallbearbeitung in modernster, erstklassiger Ausführung. 571

## Anglo-Elementar

### Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die Č. S. R. in Prag. General-Agentenschaft Reichenberg empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer-, Unfall-, Haftpflicht, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulantesten Preisen. 674  
Bargarantiemittel in der Č. S. R. 56 Millionen.  
Büros: Prag, Narodni tř. 17.  
Reichenberg, Schützeng. Nr. 21.  
Brünn, Theatergasse Nr. 6.

# Motorspirit

erhöht die landwirtschaftliche Produktion und fördert die Industrie

# Original Pilsner Bier

aus der

## Ersten Pilsner Aktienbrauerei (Gegr. 1869)

und zwar:

- 10° Schank-,
- 12° Lager- und
- 12° dunkles Senatorbier

in Gebinden und Flaschen liefert für alle ihre Verkaufsstellen die

## GEC Produktions- u. Großverkaufverband f. Erwerbs- u. Wirtschaftsvereinigungen r. S. m. b. H., Prag.

# Spiegel — Spezialhaus — Spálená 25.

Druckerei: Friedrich Koub — Eigentümer: Wilhelm Kiehl. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Czerny, Prag. — Druck: „Kor“ K.-B. für Zeitung- und Buchdruck, Prag. — Für den Druck verantwortlich: Otto Jelit, Prag. — Die Zeitungsmaschinenfabrik wurde von der Fab. u. Maschinenbauwerken mit Erlaub. Nr. 11.800/VII/1930 genehmigt. — Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 18.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, jährlich Kč 180.—. — Zusätze werden laut Tarif billiger berechnet. Bei Massenbestellungen Preisnachlass. — Rückführung von Druckmaschinen erfolgt nur bei Einzahlung der Rückzahlung.

# Genossenschafts-Beilage

## Aufbauarbeit trotz Krise.

Unter der Devise „Wir wollen werden...“ hat die Genossenschaftsbewegung in den letzten Monaten eine großangelegte Werbekampagne durchgeführt. Sie wurde vom Kurs der Frauenfektion, der am 7. und 8. September des Vorjahres in Prag stattgefunden hat, beschlossen und als Fortschritt an die zuständigen Instanzen der Genossenschaftsbewegung weitergeleitet. Der Vorschlag wurde aufgegriffen und durchgeführt, und jetzt nach Beendigung unserer Werbung können wir feststellen, daß als Resultat mehr als 13.000 Familien für die Genossenschaftsbewegung gewonnen sind. Dieses Ergebenis zeigt, daß es dem Volk und der innerweltlichen Arbeit vieler tausender Männer und Frauen in allen Gebieten gelungen ist, trotz Krise und Not einen so ansehnlichen Erfolg zu erringen.

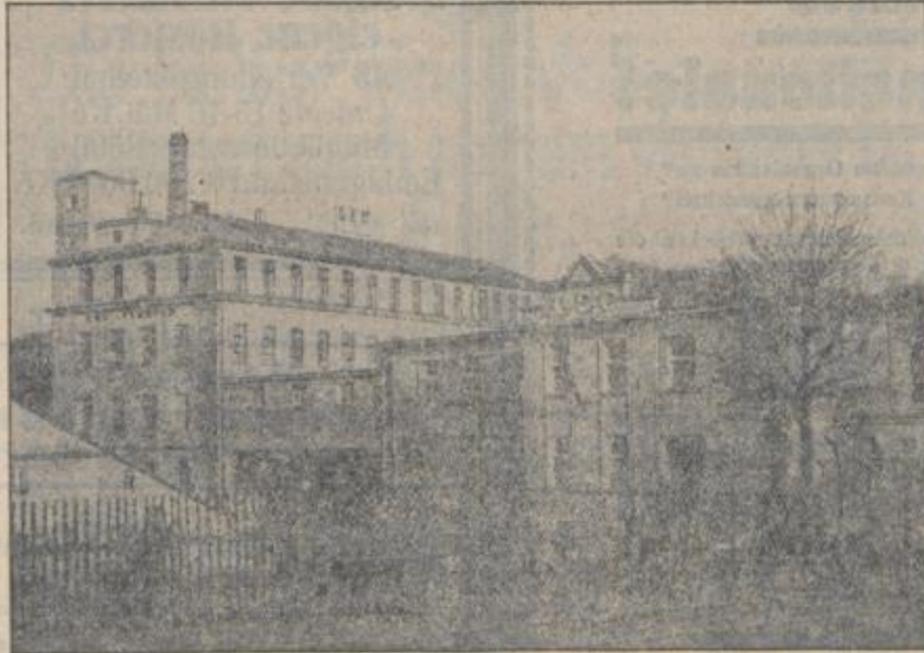
Wer nur ein wenig in unsere deutschen Gebiete kommt, in denen die Mitgliedschaft der Konsumgenossenschaften zu Hause ist, wird erleben, wie verbreitend die Krise in das Leben vieler Tausender arbeitender Menschen eingegriffen hat. Wie riesige Friedhöfe stehen die Fabriken ohne Leben, und mit ihrem Sterben und Stillstand ist die Existenzgrundlage der Menschen geschwunden. Wo noch gearbeitet wird, sind die Löhne um ein Bedeutendes gesunken und gewöhnen kaum die notwendige Befriedigung der täglichen Bedürfnisse. Es gibt kaum eine Arbeiterfamilie mehr, die durch die Krise nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Um so höher ist es zu werten, daß es dennoch gelungen ist, in diesen Gebieten tausende Familien für den Gedanken der wirtschaftlichen Selbsthilfe zu gewinnen und einzureihen in das Heer der genossenschaftlich organisierten Familien.

Diese Tatsache zeigt uns, daß die arbeitenden Menschen nicht gewillt sind, immer die Opfer einer anarchischen Wirtschaft zu bleiben, die nur den geheiligsten Profit als den alleinigen Zweck ihres Wirtschaftens ansieht und ganz darauf gerichtet ist, den Menschen Existenz- und Entwicklung zu ermöglichen. Da der künftige Bau der kapitalistischen Profitwirtschaft in seinen Grundlagen erschüttert ist und mit einer Unmöglichkeit wie niemals zuvor seine völlige Unfähigkeit zu einer vernunftgeleiteten Wirtschaft erwiesen hat, wird der heilige Wille immer lebendiger, mitzugestalten und mitzuschaffen, damit sie

verschwinde und einer sozialen Gemeinwirtschaft den Platz räumt. Die Aufgabe der Genossenschaftsbewegung besteht darin, diesen Willen zu sammeln und in gemeinsamer Arbeit den Aufbau einer neuen Wirtschaftsordnung vorzubereiten.

Die sozialistische Geschichtsauffassung lehrt, daß die Menschen Sein und Bewußtsein von den ökonomischen Grundlagen bedingt wird. Eine Wirtschaft, die es jugibt, daß inmitten von Ueberfluß Millionen im leiblichen und geistigen

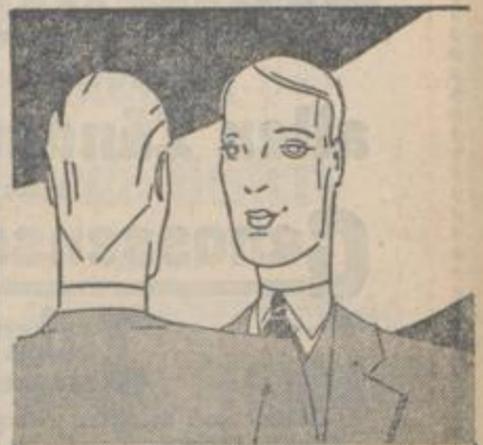
Elend verkommen, indes sie Wenigen ein Leben in Luxus und Reichtum gestattet, hat ihre Daseinsberechtigung verloren. Der Gang der Entwicklung muß dahin gehen, eine neue Wirtschaftsordnung aufzurichten, in der jeder Mensch die Befriedigung seiner Bedürfnisse findet. Es ist unsere Pflicht, diese Entwicklung zu beschleunigen. Durch die Betätigung in der Genossenschaftsbewegung haben wir bereits die Möglichkeit, positive Arbeit für diese neue Ordnung der Dinge zu leisten, und zwar ohne daß dadurch den



GEC-Bekleidungswerke Böhm. Kamnitz.

schaffenden Familien etwa Opfer auferlegt werden. Die Pionierarbeit jener Generation, die auf schwierigen Boden die Grundlagen unserer heutigen Genossenschaften legte, hat bereits ihre Früchte getragen und es ist jeder Familie möglich, ihre Bedürfnisse in den eigenen Läden zu decken. Es ist nicht mehr notwendig, daß das Anteilkapital des Einzelmitgliedes vorher bereit liegt, ehe es an der gemeinsamen Warenversorgung teilnehmen kann. Die Pflichten der Genossenschaftsmitglieder bestehen lediglich in dem freien Entschluß, sich loszulösen

von der Privatwirtschaft und dafür genickt es sofort alle Vorteile, welche die Genossenschaftsbewegung ihren Mitgliedern zu bieten hat. Es gibt keine andere Organisation in der Wirtschaft, die so, wie das bei der Genossenschaftsbewegung der Fall ist, in großzügiger Weise jedermann an den Früchten langjähriger Arbeit teilnehmen läßt. Wer es nur immer will und sich bereit erklärt, in solidarischer, gemeinsamer Arbeit im Rahmen der Genossenschaften zu wirken, hat hierzu die Möglichkeit in unseren Reihen. Die gemeinsame Warenversorgung bietet



Marke  
„Glocke“  
der Inbegriff und die  
Garantie des erstklassigen  
Kragens.



Todeskampfe würde er die Neuordnung der Dinge, die ihn das Leben gelöst hat, umstoßen und seine alte Form wieder annehmen. Erinnert euch, daß jede Partei, die zur Macht gelangt und nicht imstande war, den Wirtschaftsapparat ohne Unterbrechung weiterzuführen, von vornherein verloren war. Die revolutionären Sozialisten können siegen in hundert Schlachten, die Arbeiterheere können die siegreiche rote Fahne von Hauptstadt zu Hauptstadt führen; aber wenn sie nicht im gleichen Augenblick die Wirtschaftsführung, die Unternehmer und die Kaufleute aus ihren eigenen Reihen ersetzen können, so war alles vergebens, und man muß wieder von vorn anfangen.

Die furchtbare Krise, die wir jetzt durchleben, drängt mit aller Gewalt einer Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu. Die Geister neuer Daseinsformen müssen aus der Masse der schaffenden Menschen erwachen. Die Frauen und Männer des Volkes, die heute bedrückt von den Folgen der Krise sind, haben in ihrer Befreiung auch die Macht, die Ketten abzuschütteln und an den Neuaufbau des Lebens zu schreiten, der ihnen Brot und Arbeit gewährt.

Die Genossenschaftsbewegung ist schon längst über den Kreis ihres gewöhnlichen Aufgebens hinausgewachsen. Sie will heute nicht mehr und nicht weniger als die Reformierung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur im eigenen Lande, sondern auch die Regelung der Beziehungen zu den Völkern der anderen Nationen, um den friedlichen Wettbewerb und die wirtschaftliche Wohlfahrt der Welt zu sichern.

Die gesamte Arbeiterschaft ist berufen, an diesen Aufgaben mitzuarbeiten. Es gibt heute niemanden mehr der sagen kann, daß die Wirtschaft ihn nichts angeht. Jede sozialistische Frau und jeder sozialistisch denkende Mann muß sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen.

Die sozialistischen Arbeiter sind die Elitetruppe des Proletariates und gehören zur Gruppe in die Reihen der Genossenschaftsbewegung.

Es nützt nichts immer nur vom Sozialismus zu reden, sondern es muß die praktische Auswertung der Erkenntnisse folgen, zu denen auch die tätige Mitgliedschaft bei den Konsumgenossenschaften gehört. Die täglichen Einkäufe im Genossenschaftsladen können unter Umständen revolutionärer sein, als die höchsten Beschlüsse, die im Parlament auf die künftige Weltgestaltung gefaßt werden. Die konsequente Teilnahme beim Verbrauch der Eigenprodukte dokumentiert durch die Tat den Willen zur Bekämpfung der Privatwirtschaft, der Trusts und Kartelle.

Wollen wir die Wirtschaft umgestalten, dann zeigen wir in den scheinbar kleinen Dingen des täglichen Lebens den nötigen Ernst, die Treue und Erkenntnis, aus denen sich durch die zusammengefaßte Kraft der Masse die neue Welt formen wird.

E. Riedl.



Die  
**QUALITÄTSSWAAGE**

Bezugsquelle für Konsumvereine:

**GEC**

Großeinkaufsgenossenschaft  
für Konsumvereine, Prag II.,  
Fügenerovo nám.

„WAGE“

G. m. b. H.  
OLMÜTZ, Litovelská 9.

**Ausstellung:**

Prag VII., neuer Messepalast

1613 Telefon Nr. 367-23.



**Persil kalt  
auflösen!**

Das bringt die volle Waschwirkung! - Auf je 2-3 Eimer Wasser kommt 1 Paket.

**Persil bleibt Persil**

den Vorteil der preiswerten, qualitativ einwandfreien und vollgewichtigen Bedarfsdeckung im eigenen Laden; die Eigenbetriebe der Genossenschaften wie des GEC-Verbandes versorgen die Mitgliedschaft mit einwandfreien Erzeugnissen und schlagen in die Mauer der Privat-erzeugung Brechen. Durch die Betätigung in der Genossenschaftsbewegung lernen die schaffenden Menschen die Wirtschaft führen, verwalten und beherrschen und können das Rüstzeug für größere Zukunftsaufgaben schaffen. Charles Gide, der große französische Genossenschaftslehrer, der am 12. März dieses Jahres in Paris gestorben ist, führte schon im Jahre 1888 anlässlich eines Vortrages aus:

„Nehmen wir einmal an, die soziale Revolution käme morgen statt, der blutige Tag sei erfolgreich überstanden, das Volk habe auf der ganzen Linie angefaßt, das Bürgergremium sei als Klasse unterdrückt, das Privateigentum sei abgeschafft; Boden, Bergwerke, Fabriken, Maschinen, Lagerhäuser, Eisenbahnen, die Banken und die Posten der Banken — alles sei in die Hände des Volkes übergegangen: Ihr seht, daß ich euch die guten zeige — ihr habt euch in die Betten der

Bürger schlafen gelegt und goldene Träume gingen durch euren Schlummer... Und nachher? Die Geschäfte, die Fabriken, die Eisenbahnen, die Banken, die Magazine — alles muß wieder in Gang gebracht werden. Der ganze ungeheure Apparat, die Produktion, der Umsatz, die Verteilung, die das wirtschaftliche Leben des Landes von einem Tage zum anderen erhalten — das alles muß in Betrieb bleiben, und wenn es nur einen Tag aussetzt, so wird das den Tod des ganzen sozialen Organismus zur Folge haben, genau so wie eine plötzliche Störung im Blutkreislauf den sofortigen Tod herbeiführt. Und denkt nicht etwa, daß es noch und noch kommen wird, daß ihr euch Zeit nehmen könnt, um das Notwendige zu erledigen! Glaubt ihr, daß ihr euch an einem Tage des Aufruhrs auf den Barrikaden alle die Kenntnisse der täglichen Notwendigkeiten aneignen werdet? O nein! Die Forderungen des sozialen Lebens warten auch nicht einen Tag, nicht eine Minute auf euch. Zur gleichen Stunde muß die wirtschaftliche Leitung mit der vollen Verantwortung übernommen werden, wenn nicht das ganze Gemeinwesen zugrunde gehen soll; aber noch im



CONCORDIA,

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
in REICHENBERG

Lebens- und Schadenversicherungen

# Viele Millionen

denkender Verbraucher in fast

allen Ländern der Erde

bilden die

# Genossenschafts- Internationale!

Gehörst auch du dieser weltumfassenden Organisation an?  
Bist du Mitglied deiner örtlichen Konsumgenossenschaft?

Die Verbraucher Nordmährens und Westschlesiens erblicken die  
Vertreterin ihrer wirtschaftlichen Interessen in der

# Konsum- und Spargenossenschaft

für Nordmähren und Westschlesien,  
reg. Gen. m. b. H., Sitz

## Mähr.-Schönberg.

72 Verteilungsstellen (62 für Kolonial-, 9 für Fleisch- und Wurst-,  
1 für Textil- und Schuhwaren). Über 12.000 Mitglieder. Eigene Be-  
triebe: 2 Bäckereien, Fleischerei, Tischlerei, Rösterei, Sodawasser-  
erzeugung, mechanische Reparaturwerkstätte.

# Westchleifische Konsum- und Spargenossenschaft Jägerndorf

Die

# W. K. J.

besitzt

eigene Dampfbäckerei  
eigene Fleischerei  
eigene Rösterei

46 Verteilungsstellen

Umsatz 15-16 Mill. Kē

Mitgliederzahl 8500

Einlagenstand 6,200.000'-Kē

1896

Der Vorstand.

Dich und Dein Heim

hält



rein

Waschkuli ist eine besonders gute Seife! Rein  
weiß, wohriechend und mild. Ihr reicher, sahniger  
Schaum ist der Feind jeden Schmutzes, schon  
die zarteste Haut und die feinste Seide. Dabei  
kostet ein großes, handliches Stück nur 1 Kē  
Darum . . . was immer Du wäschst . . .

nimm Waschkuli!

SEIFENFABRIK MEISSNER, REICHENBERG

Kauft nur bei unseren Inserenten!

# im Nordböhmischem Konsum- und Sparverein Teichstatt



sind  
über 9000 Familien  
vereint.



Ein sehr gutes,  
nahrhaftes, aus-  
giebiges



3/4 Millionen Kronen  
wurden im verflissenen Jahre als Rück-  
vergütung zur Auszahlung gebracht.



und daher  
auch billiges



Die Genossenschaft sichert Dir  
Deine wirtschaftlichen Vorteile.



Brot und Weiß-  
gebäck bezieht  
man nur durch die



Werbe  
deshalb ständig neue Mitglieder!



Rumburger  
Arbeiterbäckerei

# Kommanditgesellschaft

# Julius Rütgers

## Mähr.-Ostrau.

FABRIKEN:

Witkowitz, Mährisch-Ostrau, Žilina.

Liefert:

Motorenbenzol, Reinbenzol, Toluol, Xylol etc.,  
Dachpappe und alle übrigen Steinkohlenteer-  
produkte, Spezial-Straßenteer Marke „Rego“.

Übernimmt die Ausführung von neuzeitlichen  
Teerstraßen.

# GEC-Terpentin-Seife

# GEC-Kernseife

# GEC-Seifenflocken

die idealen Waschmittel für unsere Hausfrauen.  
Erhältlich in allen Konsumvereinen.

# Seifenfabrik KASSAVIA

liefert ganz erstklassige

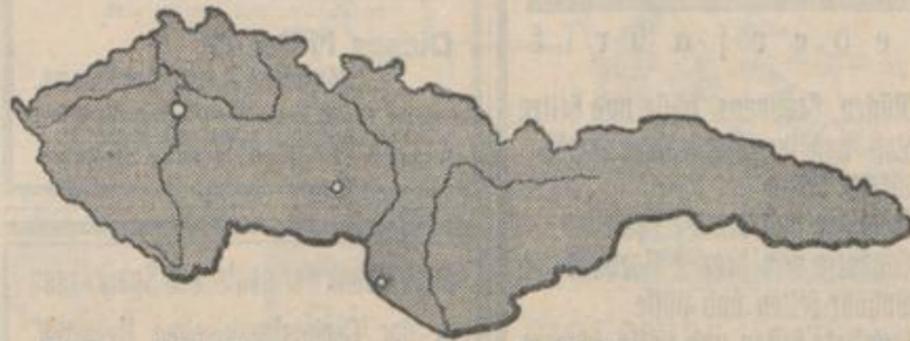
# Kernseifen

mit dieser Schutzmarke!



Ingenieure

# Lederer u. Bloch, Teplitz-Schönau



**Die Kultur eines Volkes wird bewertet nach seinem Verbrauch an Seife.**

Dieser Ausspruch des berühmten Chemikers Liebig gilt heute mehr denn je. Für Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit der Menschen ist die Seife unentbehrlich. Aber nur eine gute, bewährte Kernseife soll man verwenden. Am besten die seit über 80 Jahren bekannte

**SCHICHT SEIFE.**  
BEACHTEN SIE DIE  
**MARKE HIRSCH**  
HS. 71/32

**Jos. Beinhauers Wwe.**

Oblaten- und Waffelfabrik  
**Troppau, Lastenstraße 41.**

Qualitätsmarke



1623 für Oblaten und Waffelwaren.

Zum Bezuge der  
**Parlograph-Diktiermaschine**  
automatischen Briefschreibmaschine  
**Autopost**  
und des  
**Delta-Hefers**  
(selbsttätige Klammerbildung)  
empfiehlt sich die  
**Generalvertretung**  
**Hugo Mautner,**  
**Bodenbach.**  
1640

**BRÜDER BAUER**

Herren- und Knabenkleiderfabrik

**Prostějov i. M.**  
1630

**ZU DEN FERIEEN**



benötigen Sie einen verlässlichen und bequemen Wagen. Das Vierzylinder Cabriolet Tatra 1:16 l, wird Ihnen anspruchlos und treu dienen. Es ist genug gross, um 4 erwachsenen Personen genügend Platz zu bieten, behält aber hierbei die Vorteile eines Kleinwagens; es kostet mit der ganzen Ausrüstung nur

**Kč 26.800.-**



**TATRA-WERKE, A. G.**

**Drahtgeflechte**



**S. SEMLER-R. HIRSCH**

**PILSEN LEGIONÁRSKÁ 19**

Vertretung Groß-Prag VIII., Libeň, Českomoravská 12. Telefon 284-95.

**Prager Farben- und Lack-Fabrik**

Aktiengesellschaft

**Prag - Vysočany.**

1147 Telephon 30184.

**Asba-Farben Ika-Lacke**

**Gustav Sborowitz & Sohn,**  
Männer-, Knaben- und Kinderkleider-Fabrik

Postsparkassa Prag Nr. 51.061.  
Böhmische Union-Bank Filiale Prostějov.  
Anglo-čechoslovakisches und Prager Creditbank Filiale in Prostějov.

**PROSTĚJOV,**  
(Mähren).

Telegramme: GUSTAV SBOROWITZ, PROSTĚJOV.  
Telephon Nr. 153 u. 567.  
SPEZIALITÄT: Kinderkostüme.

1574

Über 600 Benzinstationen.



Über 600 Benzinstationen.

**Kraluper Gesellschaft für chemische Produkte**

G. m. b. H. **Prag II., Hyberská 41.**  
Telephon: 24-49, 24-47, 24-014, 24-013.  
Kralupol Benzin. **Kraluper Oelgesellschaft Brünn, Xřenová 75 a.** Telephon: 309, 3092.

**TOLEDO**Schnellwagen  
von Weltrufwiegen automatisch alles  
von 1 g bis 30.000 kg

Bezug durch die GEC.

1658

**Josef Dub, Karbik**

Lederfabrik

- Rücken, Coupons, Hälfe und Seiten
- Zoh- und spezifisch leichter kombinierte Ware
- Schwarze und braune Vorseiten
- Schwarze und braune Vorhülle
- Duffbox-Seiten und Hälfe
- Gefettete Seiten und Hälfe, schwarz und braun
- Borcall, schwarz und braun
- Futterober natur

1659

**Achtung, Eltern!**

Kranken, Blutarmen, Altersschwachen und Tuberkulösen reicht nur Mittel, die ärztlich begutachtet und erprobt sind.

**Dieses Mittel ist  
Kolářs Leciferchinat.**

Rasche Blutbildung, Gewichtszunahme und blühendes Aussehen schon nach kurzfristiger Einnahme. Erhältlich in allen Apotheken.

**Centralbank der deutschen Sparkassen  
in der Tschechoslovakischen Republik.**

Hauptanstalt: Prag II., Bredauergasse 14.

Zweigniederlassungen:  
Aussig, Brünn, Eger, Jägerndorf, Reichenberg, G. Tschachen,  
Trautau, Troppau.Die Bank der deutschen Sparanstalten und  
Gemeinden.

1671

**Allgemeine  
Genossenschaftsbank**

(Všeobecná družstevní banka)

Bredovská 4. **PRAHA II.** (nahe der Hauptpost).

Telephon: 22751-5.

Exposituren:

Praga II., Těšnov 5.

Brünn, „U Solnice“ Nr. 3.

Mährisch-Osttau, „Hornický dům“.

Durchführung aller Bankgeschäfte.

Kreditbriefe für das Ausland, auch für Rußland.

Einlagen auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung. — Lose

gegen Barzahlung und auf Kredit. — Verkaufsstelle der tschechoslow.

Klassenlotterie. — Vermietung von Schließfächern

(Safes). — Eigenes Panzergewölbe.

617

**ANGLO-ČECHOSLOVAKISCHE UND PRAGER CREDITBANK****Zentrale in Prag.**

Aktien-Kapital: Kč 235.000.000

Reserven: Kč 143.000.000

Auslands-Filialen:

Belgrad, Bukarest, London, Sofia.

52 Filialen in der Tschechoslovakischen  
Republik.

7 Exposituren in Prag. 1477

**BÖHMISCHE  
UNION-BANK**

(vereinigt mit dem Allgemeinen Böhmischen Bank-Verein)

**ZENTRALE IN PRAG**

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhm.-Budweis, Bratislava,  
Braunau i. B., Brünn, Brüx, Frotwaldau, Frýdek,  
Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf,  
Karlsbad, Königshof a. E., Leitmeritz, Marienbad,  
Mähr.-Osttau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz,  
Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg,  
Saaz, Teplitz-Schönau, Trautau, Troppau, Warnsdorf,  
Zwittau.

EXPOSITUREN:

Prag-Lieben und Prag-Weinberge.

1631

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

**BANKHAUS  
PETSCHKE & Co.**PRAG II.,  
BREDOVSKÁ 18

Telegramm-Adresse: Petschekomp.

1670

**Bankhaus  
MAX GESSLER & SOHN****Troppau - Warenabteilung**

liefert

Schweineschmalz und andere Schlachthausprodukte  
von WILSON & Co., CHICAGO - Schweineschmalz

HARRISON ZWANENBERG A.-G., OSS

Schweineschmalz ZWAN

1639



Schreiben Sie der Fabrik in Eger um Prospekte

### Warum ein inländisches Motorrad?

1. Damit Sie sich den Kundendienst der inländischen Fabrik sichern.
2. Damit Sie Ihren Mitbürgern im Kampfe gegen Krise und Arbeitslosigkeit helfen.

Das meistverbreitete inländische Motorrad „Premier“ ist heuer noch schöner und um 10% billiger.

**Premier**  
A. G. PRAG-EGER



### Der Geist moderner Technik

ist jedem Haushalt dienstbar gemacht. Die alten qualvollen und unzureichenden Waschmethoden sind zu Ende. Tausende kluger Hausfrauen gehen mit der Zeit und lassen die vielseitige Arbeit des Waschens durch Schichtal besorgen. Schichtal wäscht alles wie neu.

## Mit Schichtal waschen kinderleicht

Georg Schicht A. G., Aussig.

### Beim Einkauf von Aluminiumgeschirr

verlangt heute die praktische Hausfrau im Geschäft und Konsum nur einzig die gesetzlich geschützte Marke

# JO-VA

welche durch ihre Form - versehen mit unbrennbarem Grille, solider und dauerhafter Qualität, sämtliches bis jetzt erzeugtes Aluminiumgeschirr übertrifft.

1472

## Fr. Novák

Schuhfabrik in Zlín.

Sämtliche Leder-schuhsorten, Meltonschuhe, Sportschuhe.

Tagesproduktion 1000 Paare.

1430

## Chitz & Meller

Lack-, Firnis- und Farbenfabrik Prag II., Hybernská 44. Telefon 240-6-9.

Speziallacke: „Favorit“-Email, „Offensiber“, „Pyrol“, Fußbodentackfarbe, „Anker“ u. „Tiger“

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen des „GEC“-Verbandes

## Rosmoswerte A.-G., Olmütz

Volksöfen • Luxusöfen

1408



Klaviertasten-Anschlag — reagiert auf leichteste Berührung.  
Geräuschlose Typenkorb-umschaltung — 88 Schriftzeichen.

Eine mittelgroße Büromaschine zum Portable-Preis.  
Jede Maschine ist mit einem eleganten Koffer ausgestattet.

### DAS NEUE, MITTELGROSSE MODELL CORONA-S

GIBIAN & Co., PRAG II., Stěpánská 32, Tel. 35151-53. 1856

## RENKER & STEINERT

BODENBACH a.E. Telefon 626

Spezialunternehmen sanitärer Anlagen. Erstklassige Referenzen und Zeugnisse.

### ZENTRALHEIZUNGEN

Arbeiter-, Volksbadeanstalten, Dampf- und Wasseranlagen jeden Systems

1847

Filiale Asch Telefon Nr. 53  
Filiale Olmütz Telefon Nr. 510

## Gust. u. Ferd. Miksch, Reichenberg

Birgsteingasse 25

Architekten und Baumeister Steinbruchbesitzer

Gegründet 1825 Postsparkassenkonto 60.373 Fernruf 174

1848

Ausführung aller Hoch-, Wasser- und Strassenbauten usw. Eigene Erzeugung von Zementrohren und patentierten Gipsdielen für freitragende Zwischenwände.

## Wommer „SAXONIA“

ELEKTRO-FLEISCHEREIMASCHINEN für den MODERNEN BETRIEB

Fleischerei- und Kühlanlagenfabrik

### J. Wohlfahrt & Co. Aussig a. E.

Schwesterfabrik der Fa. Gebr. Wommer, Leipzig

Abteilung Kühlanlagen liefert: Moderne Kühlanlagen Vollautomatische Kühlschränke.

1859

## VICTORIA ZU BERLIN

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Gegründet 1853.

Direktion für die Čsl. Republik:

### PRAG II., Havlíčkovo nám. 28.

Lebensversicherungen jedweder Art mit und ohne Untersuchung.

Lebenslängliche Eisenbahn- u. Dampfschiff-Unglückversicherung mit nur ein Jahr dauernder Prämienzahlung.

Generalagenturen:

Aussig a. E., Bodenbach, Bratislava, Brünn, Brüz, Eger, Gablons a. N., Iglau, Karlsbad, Košice, Leitmeritz, M.-Ostrau, Olmütz, Pilsen, Reichenberg, Saaz, Teplitz, Trautenau, Troppau, Uěhorod.

1861

Verlangt stets  
die bestbekanntesten Erzeugnisse  
der Firma

# K. Mittelbach Söhne

Komotau

Fleischwaren, Wurst- und Konservenfabrik  
Telephon Nr. 119

712

## OPTISCHE WERKE

### EKSTEIN & Co.

NEUERN

1615

## Skasik Gross & Eschig

Samen-, Futtermittel- und Kunstdünger-Großhandlung ●

Troppau.

1618

## Carl Greif & Carl Melhuba

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel-Fabrik ♦♦♦♦

Prostějov  
Mähren.

1620

## SCHUHFABRIK

# WOLF & FRANŽE

## PROSTĚJOV

Č. S. R.

1609

Verkaufsgemeinschaft  
Böhmischer Tafelglasfabriken A.-G.  
Prag II., Revoluční 2.

## FENSTERGLAS

in allen üblichen Stärken und

## SPEZIALGLAS

für Automobile, Portale, Auslagekasten, Möbel  
und Schleifereien in den Stärken von 4 bis 7 mm

ZENTRALVERKAUF DER FIRMEN:

Erste Böhmisches Glasindustrie A.G., Bleistadt, Glasfabriken Fischmann Söhne  
A.G., Eichwald-Klein-Augezd, Montan- u. Industrialwerke vormals Joh. Dav.  
Starek, Unterreichmann, Mühlig-Union Glasindustrie A.G., Settenz-Hostomitz

# VERLANGET

# ÜBERALL



# VOLKSZÜNDER!

1254

# Frigidaire

BESTERPROBTE  
AUTOMATISCHE  
KÜHLUNG  
FÜR  
KONSUMVEREINE

**FRIGERA G.M.B.H., PRAG II.**  
NÁRODNÍ 10. PALAIS DUNAJ.  
TELEPHON 427-98, 449-86.

## Nur wer doppelt tüchtig ist

kann sich heute behaupten. Wer rascher und pünktlicher liefert, macht das Geschäft. Ein schneller Lieferwagen oder ein verlässlicher Lastwagen ist eine gerade heute notwendige Investition.



ASAP, Prag II., Jungmannova 37, Tel. 251-51.

Wer nicht ständig inseriert wird vergessen!

### Naturfreunde und Lichtspielkunst.

Wer die sozialistische Arbeiterbewegung seit Jahrzehnten verfolgt hat, wird konstatieren, daß sich die Partei von einer Wirtschaftspartei heraus zu einer großen Kulturpartei entwickelt hat.

Alle unsere großen Führer waren seit jeher bestrebt, für die Arbeiterklasse nicht nur im Kampf ihre Existenz und Lebensbedingungen zu verbessern, sondern auch das wahrhaft Schöne, was die Welt in ihrer Jahrtausende langen Entwicklung hervorgebracht hat, zugänglich zu machen.

Vom physiologischen Grundzuge ausgehend ist es bekannt, daß Kummer und Sorge jedes einzelne Individuum degeneriert, während Freude und Lebenslust auf Körper und Geist aufbauend wirkt. Von der Sozialdemokratie ist besonders in den letzten Jahren sehr viel geleistet worden, um das Proletariat auf ein höheres Niveau zu bringen. Erwähnenswert sind besonders die großen Kulturorganisationen, die durch Turnen, Sport, Theater, Literatur usw. den Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft großartige Dienste geleistet haben, wozu noch in letzter Zeit hauptsächlich Reisen und Wandern in den Vordergrund getreten sind, deren Pflege und Ausbau ganz besonders von unserer Organisation so hervorragend propagiert wird.

Zu all der speziellen Betätigung und insbesondere beim Wandern kann die Bildungsmöglichkeit der Arbeiterschaft noch ganz bedeutend vervollständigt werden, wenn die Genossen und Genossinnen mit einer photographischen Kamera ausgerüstet sind, denn Wandern und Reisen einerseits und der Sport in seinen verschiedenen Variationen andererseits sind Betätigungen, die mit der Amateurphotographie engstens verknüpft sind. Zudem ist der Photoapparat im wahren Sinne des Wortes ein Bildungsmittel, welches besonders in unserer Bewegung die größten Dienste leisten kann, denn Reisen und Wandern bildet und erhebt und es ist erwiesen, daß sich der gebildete Mensch leichter durch das Leben schlägt, sich in dessen Wirnissen früher zurechtfindet, kurzum, er ist in jeder Weise über den Mindergebildeten erhaben. Die photographische Kamera vervollständigt ganz bedeutend die Bildungsmöglichkeit, hebt den Sinn für die Schönheiten der Natur und schult

das Auge für schöne Motive, die dann mit derselben im Bilde festgehalten werden können.

War oft hören wir den Ruf, besondere sportliche Momente, landschaftlich schöne Motive, sowie andere, das Leben und die Gesundheit der Arbeiterschaft betreffende Vorkommnisse im Bilde festzuhalten, um dieselben in unseren illustrierten Zeitungen mit dem nötigen Kommentar zu veröffentlichen, dieselben zu statistischen und anderen Zwecken zu verwenden, als Vorbild in Vorträgen zu zeigen und unseren Nachfolgern zu Studienzwecken zu erhalten. Um nun diesem Ansinnen unserer Bildungsorgane nachkommen zu können, empfiehlt es sich, daß sich die wander-, sport- und bildungsbegeisterten Arbeiter eine Kamera anschaffen, die den allgemeinen Anforderungen entspricht, im Preise erschwinglich ist und dabei wirklich Gutes leistet.

Die Anschaffung eines photographischen Apparates ist und bleibt Vertrauenssache. Deshalb wende man sich vor Ankauf eines solchen an einen erfahrenen Fachmann.

Die Tatsache, daß in der Tschechoslowakei ein vollständiger Mangel an der Erzeugung guter und billiger photographischer Apparate bestand, hat die Firma Gustav Tieze in Binauburg bei Bodenbach, deren Inhaber jahrzehntelang in der Tschechoslowakei, deren größten Teil in Dresden, im Kameroun- und Verschleißbau sowie in der Kontrolle gearbeitet hat und sich auf diesem Gebiete umfassende Kenntnisse erworben, veranlaßt, hier in seinem Heimatlande einige Kameramodelle auf den Markt zu bringen, die den Eigenschaften der besten ausländischen Kamerafabriken in bezug auf Qualität und Ausstattung vollkommen ebenbürtig, jedoch im Preise bedeutend niedriger sind. Den Kamerawerkstätten ist auch eine eigene, fachmännisch geleitete Reparaturabteilung angegliedert, in der alle vorkommenden Reparaturen an Kameras sowoden Ursprunges unter billiger Berechnung durchgeführt werden.

Es kann allen, welche sich dem schönen Photo-sport widmen wollen, eine Tieze-Kamera mit dem speziellen Hinweis als Inlandsprodukt bestens empfohlen werden. Die Firma Gustav Tieze liefert auch alle anderen Werkstoffabrikate vorteilhaft und wolle in jedem Falle diesbezügliche Offerte eingeholt werden.

## Die „Koralle“ Klein . . . . aber fein!



Das ist die Kamera für jeden Sportsmann, egal ob im Auto, auf dem Motorrad, am Sportplatz, beim Reisen und Wandern, zu Wasser oder zu Lande. Ein Druck und die Kamera ist aufnahmefähig. Sie ist das offizielle Taschenbuch jedes Sportlers, das alle Vorkommnisse für alle Zukunft bildlich registriert und festhält. „Tieze-Kameras“ in allen Ausführungen und Preislagen. Die „Koralle“ mit dem Einsteller.

Werkstätten für photographische Apparate

## Gustav Tieze, Binauburg bei Bodenbach.

Lieferung aller Markenfabrikate. — Eigene fachmännisch geleitete Reparaturabteilung. — Man verlange Preisliste.

## J. HARTEL

Gegründet 1870  
**Jägerndorf.**  
Ing. und Baumeister  
Dampfsägewerk,  
Maschinenziegelei,  
Tischlerei, Steinbrüche.  
Kanzleien: Hauptstraße 30.  
Telephon Nr. 11.

Ausführung aller Hoch-,  
Tief- u. Eisenbetonbauten.  
Anfertigung von Entwürfen  
u. Kostenvoranschlägen.  
Bauberatung und  
Bauleitung.

## S. HEIKORN

### OLMUTZ

ERZEUGUNG:  
Margarine u. Speisefett,  
Essig, Senf,  
Leinkuchen, Leinkuchennmehl,  
Leinölfirnis (Ölmühle).

GEHÖREN SIE  
AUCH SCHON

in den Abteilungen der „Unserer“ Einzelpreis 40 Heller in jeder Trafik. Versandpreis mit Postzusendung K2 7.30.  
Redaktion u. Verwaltung: Prag II., Nekozanka 18.



**Dauerwohnhäuser**  
in skandinavischer Blockbauweise, als Ein- und Mehrfamilienhäuser. Projektierung und Offertstellung kostenlos und unverbindlich. Günstige Darlehensbeschaffung. Inhaberschrift. Beratungsstelle: Architekt OTTO HUBNER, BODENBACH, Tepitzerstraße Nr. 7.

Die Qualitäts-Isolierflaschen  
**Rex und Ria**  
unentbehrlich für jeden beruflich Tätigen.  
Überall zu haben.

## ALLE ARTEN VON ZENTRALHEIZUNGEN, SANITÄREN ANLAGEN, WARMWASSER- BEREITUNGEN UND LÜFTUNGEN

für  
Krankenhäuser, Sanatorien, Kuranstalten, Bäder, Schulen,  
Villen, Wohnhäuser etc.  
jeden Umfanges werden fachmännisch und solid ausgeführt von der auf diesem Gebiet besteingeführten Firma

# EMIL STÖHR

KOMM.-GES.  
PRAG II., Klimentská 7 a.  
Telephon 601-71, 652-04.

Erstklassige Referenzen. Verlangt Ingenieurbesuch.

# Trintwasser?

verwandelt sofort zum köstlichen Getränk

# „Prohibico“

Trinttablette à 40 Heller.

Kerzenfabrik

**E. Kopschitz & Co., Troppau**

Kerzen aller Sorten Marke „Milka“

1605

Kanditen-, Dragees- und Zuckerwaren-Fabrik

**F. Deutsch, Olmütz**Telephon Nr. 168 -- Postscheckamt Prag, Konto Nr. 2213.  
Siro-Konto bei der Filiale der Böhm. Escompte-Bank und  
Kredit-Anstalt, Olmütz

1607



**Dampfmühle**  
**Gustav Kandler**  
**Jägerndorf.**

**„SOBESKO“**

**GESCHIRRE,**  
**MÄHR.-OSTRAU IX.,**

PRAGER BÜRO U. LAGER,  
PRAG VII., MESSEPALAIS  
≡ I. STOCK Nr. 1157. ≡

120

Herren-  
Knaben-  
Kinder-**Kleider und Wäsche**

kaufen Sie staunend billig nur bei der

**„Prvodev“****Erste Arbeiter-Genossenschaft für Bekleidung in Prostějov, r. G. m. b. H.**

Hauptniederlage PRAG, Melantrichova 8, I. Stock.

**Verkaufsstellen:**

BRÜNN, Masarykgasse 33/35.  
BRATISLAVA, Schöndorferg. 20.  
BRECLAV, Wilsong. 7.  
BUDWEIS, Lannag.  
FRÝDEK, Bahnhofstr.  
GÖDING, Na dráhách (Bei d. Bahn).  
KÖNIGGRÄTZ, Čelakovskyg. 622.  
KOLIN, Náměstí.  
KROMĚŘÍZ, Staňkova ul.  
MISTEK, Wilsonstr.  
ML. BOLESLAV, staré město, Hotel Vysoký.  
M.-OSTRAU, Teschnerg. 4.  
NÁCHOD, Hauptplatz.  
OLMÜTZ, Havlíčekg. 7.

ORLOVÁ, städt. Haus.  
PARDUBICE, Masarykg. 235.  
PILSEN, Ecke d. Prager u. Sachseng.  
PRERAU, Žerotínplatz.  
REICHENBERG, Schückerstr. 11.  
RUZOMBEROK, Brückengasse.  
SLANÝ, Husstr. 557.  
M.-SCHÖNBERG, Marktplatz 21.  
TÁBOR, Tř. čsl. legii.  
UH. HRADISTĚ, Freiheitsplatz.  
ÚSTÍ n. Ori., Českořebovská 128.  
WITKOWITZ, Husplatz 4.  
ZLIN, Hauptplatz.  
ZNAIM, Goethestr.

**Kaufet bei eueren genossenschaftlichen Unternehmungen.**

1624

**VITELLO**  
delicatessen

|   |   |
|---|---|
| <b>Einst</b>  | <b>Jetzt</b>  |
|  |  |
| <p>Aerger<br/>Zeitverlust<br/>Kundenverlust<br/>Geldverlust</p>                     | <p>Freude<br/>Schnelligkeit<br/>Umsatzerhöhung<br/>Mehr-Gewinn</p>                  |

**B E R K E L**

Kostenlose Auskunft und Vorführung  
**VAN BERKEL & Co.**  
 G. M. B. H.  
 Prag II., Lützowova 8.

**VERLANGT U. TRINKT**



**EGERER URBRÄU**

**DAS QUALITÄTSBIER  
DER ERSTEN  
AKTIEN-BRAUEREI  
IN EGER**



# Die bewährte Qualität !!

## Nordböhmische Glühlampen - Fabrik

Zimmer & Zschocke

AUSSIG, Austraße.

AUSSIG, Austraße.

# TRINKT KARLSBADER WEBER-BRÄU

## EMIL HÜBNER & Co.

BAUMEISTER

REICHENBERG

empfiehlt sich zur Ausführung aller  
Bauarbeiten, sowie Projek-  
tierung und Leitung von  
Neubauten aller Art.

Färberei  
und chemische  
Reinigung

## Rudolf Riemer,

reinigt,  
färbt, plissiert  
erstklassig.

Prag II., Nekázanka 19.  
Prag XII., Slezská ul.  
Kladno, Masarykova tř.  
Kročehlavy, Komenského tř.  
Laua, Hilbertova ul.

Teplitz-Sch., Schlangenbadstr.  
Teplitz-Sch., Edmundstr.  
Teplitz-Sch., Meißnerstr.  
Turn, Kulmerstr.  
Dux, Hussstr.  
Weißkirchlitz, Teplitzerstr.

1644

Annahmestellen in vielen anderen Städten der Č. S. R.

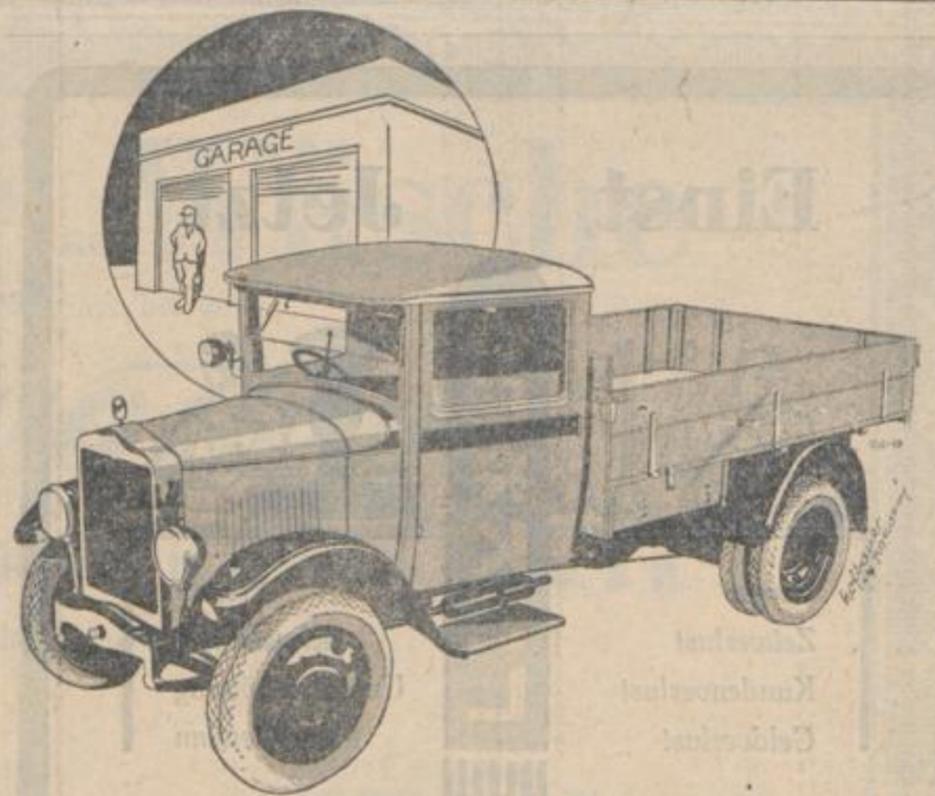
**ES-EN ELITE** Unsere  
**ES-EN 10** Batterien  
**ES-EN ELEKTROLA**  
**ES-EN GOLD-BRILLANT**  
**ES-EN RADIO & LEUCHT**  
**ES-EN ELKAS**  
**ES-EN GULCHEN**  
**ES-EN SPORT**



**ES-EN-WERKE**

Schlossers NACHF.,  
**REICHENBERG,**  
Karls-gasse 14.

1651



**WENN ES KEINE ARBEIT GIBT,**

brauchen Sie ihn nicht zu füttern. Wenn nichts zu tun ist, wird er in die Garage gestellt. Er ist ein bescheidener Arbeiter, der nur essen will, wenn er arbeitet. Und wie sparsam er ist! Er verbraucht bloss 7.5 kg Benzin für 50 km und befördert 15-18 q mit 50 Stundengeschwindigkeit.

Interessieren Sie sich für Einzelheiten? Der Prospekt ist für Sie bereit!

PRAGA „A N“ arbeitet für Sie uneigennützig und ausdauernd.

**DAS GEBOT DER ZEIT**

**TEMPO**

**PRAGA »A N.«**

**Ceskomoravská-Kolben-Daněk A. G.**



## Bester Nähzwirn

für Haus, Werkstätte und Industrie

Verlangt überall die bewährte

## Dreieck-Mark